MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 25. Montag den 31. Januar 1842.

Inland.

Berlin, 28. Januar. Der Herzoglich Anhalt-Bernburgsche Regierungs-Präsident v. **Kersten** ist von Bernburg angekommen.

Berlin, 29. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor von **Detten** zum Ober-Landesgerichtsrath in Paderborn zu befördern. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius **Babel** zu Breslau ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Bolkenhayner Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bolkenhayn, bestellt worden. — Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor Heinrich Eduard Reinhold **König** ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten des Grottkauer Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ottmachau, bestellt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Ernst zu **Löwenstein-Wertheim-Freudenberg**, von Wertheim.

Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Graf **Dönhoff**, Major vom Regt. Garde du Corps, zum Führer der 3. Esk. und Chef der 5. Komp.; v. **Derenthal**, Rittm. von dems., zum Führer der 2. Esk. und Chef der 4. Komp.; **Messerschmidt v. Arnim**, Rittm. von dems., zum Kommandeur der Leib-Komp. und v. **Bölzig**, Rittm. von dems., zum Chef der 6. Komp. ernannt. Baron v. d. **Horst**, Oberstlt., als Kommandeur des 1. Inf.-R., **May**, Oberstlt., als Komdr. des 4., v. **Brun**, als Komdr. d. 5., **Klein**, Oberstlt., als Komdr. d. 13., v. **Neander**, Oberstlt., als Komdr. d. 20., **Aschoff**, Oberstlt., als Komdr. d. 35., diesen unter Beförderung zum Oberst mit seiner frühern Anciennetät, **Kaiser**, Oberstlt., als Komdr. d. 39. J.-R., v. **Kalkreuth**, Oberstlt., als Komdr. d. 3. Kür.-R., v. **Auerswald**, Oberstlt., als Komdr. d. 1. Drag.-R., Baron v. **Dobeneck**, Oberstlt., als Komdr. d. 3. Huf.-R., **Martitz**, Oberstlt., als Brigadier d. 1. Art.-Br., **Meyer**, Oberstlt., als Inspekteur d. 4. Fest.-Insp., v. **Studnitz**, Major, als Insp. d. 2. Fest.-Insp. bestätigt. Bei der Landwehr: **Hartung**, Rittm. vom Stamm des 1. Bats. 28. Regts., zum Major ernannt. v. **Diezelski**, disp. Kapt. vom 2. Bat. 13. Regts., der Charakter als Major beigelegt. v. **Zielberg**, inakt. Kapt., unter Beilegung des Charakters als Major zum Führer des 2. Aufgebots vom 1. Bat. 15. Rgts. ernannt. v. **Webern**, Oberstlt., als Kommandeur des 20. Regts. bestätigt.

* **Berlin**, 28. Jan. (Privatmittheilung.) Gestern Abend **sollen** hier Privatbriefe aus England angekommen sein, nach welchen unser König zwar glücklich in England gelandet wäre, wegen ungünstiger Witterung aber nicht in Greenwich hätte aussteigen können, weshalb viele der getroffenen Empfangs-Feierlichkeiten auch heute nicht zur Ausführung gebracht worden seien. Mit gespannter Erwartung sieht man hier **offiziellen** Berichten entgegen. — Nächsten Mittwoch als den 2ten Februar, findet an unserm Hofe in dem diesjährigen **Karneval** die erste Réunion statt. Der Prinz von Preußen giebt nämlich an diesem Tage eine große Soirée, wobei auch viele Piecen aus Meyerbeer's Hugenotten unter Leitung des Komponisten vorgetragen werden. — Gestern beging die hiesige **Akademie der Wissenschaften** den Geburtstag Friedrichs des Großen durch eine öffentliche Sitzung, der auch der Prinz von Preußen beizuwohnen geruhte. Der Saal war von Zuhörern drückend voll, so daß ich nicht hineinzukommen vermochte, weshalb ich Näheres darüber zu berichten außer Stande bin. — Alles, was bisher die Zeitungen in Bezug der vorzunehmenden Staatsreformen meldeten, dürfte wohl erst seine Erledigung nach erfolgter Rückkehr Sr. Majestät aus England erhalten. — Künftige Woche begiebt sich auch der Prediger v. **Gerlach** nach England, um mit den Herren Sydow und Abeken das anglikanische Kirchenwesen näher kennen zu lernen. — Uebermorgen den 30ten feiert die hiesige sogenannte **Gesellschaft der Freunde**, deren Mitglieder größtentheils aus jüdischen Glaubensgenossen bestehen und deren großartiger Wohlthätigkeitszweck von allen Seiten die gebührendste Anerkennung gefunden, ihr 50jähriges Stiftungsfest, zu welcher Feierlichkeit auch die höchsten Staatsbeamten invitirt sind. Meyerbeer, Mendelssohn-Bartholdy und Neidhardt haben die eigends zu diesem Jubiläum von dem Buchhändler Carl Heymann und anderen talentvollen Männern gedichteten Lieder in Musik gesetzt, welche während der Feier im Odeum von unsern besten Königl. Sängern vorgetragen werden sollen. — Aus **Rußland** sind nun auch hier offizielle Nachrichten über die Reducirung der russischen Armee eingegangen, in Folge deren bei jedem Infanterie-Regimente ein Bataillon, bei jedem Kavalerie-Regiment eine Schwadron und bei der sämmtlichen Artillerie die Reserve eingeht; doch soll diese Verminderung sich nur auf die Linien-Truppen, nicht aber auf die Garden erstrecken. — Professor **Franz** in Berlin hat jetzt die **Frösche** des Aristephanes zu dem Zweck ins Deutsche übersetzt damit sie auch scenisch dargestellt werden können. — An unserer **Börse** war in den letzten Tagen nach allen Arten inländischer Pfandbriefe große Nachfrage. Während die Potsdamer Eisenbahn-Aktien höher gingen, wichen die Course der andern Eisenbahn-Aktien. In ausländischen Fonds waren die österreichischen am beliebtesten, doch blieb auch der Umsatz der übrigen nicht ohne Leben. Die russischen 4prozentigen Hope wurden bei ziemlichem Geschäfte höher bezahlt.

Die Periode des diesjährigen Ordensfestes ist noch durch ein militärisches Ereigniß von speziellem Interesse für das **Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment**, auf historischer Basis ruhend, durch folgende an den Prinzen von Preußen gerichtete allerhöchste Cabinets-Ordre vom 13. Januar bezeichnet worden. „Ich will, mit Rücksicht auf die in Ew. Königl. Hoheit Bericht vom 10. Dez. v. J. zur Sprache gebrachten Umstände, der 7. und 8. Kompagnie des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, in dem die frühern beiden Grenadier-Kompagnieen des ehemaligen Infanterie-Regiments von Schöning noch jetzt fortbestehen, die von letztern als Auszeichnung getragenen juchtenen Riemen an den Säbeltroddeln wieder verleihen, und habe dem Kriegs-Ministerium solches bekannt gemacht. **Berlin**, 13. Januar 1842. (Gez.) **Friedrich Wilhelm**."

Das **Consistorium der Provinz Brandenburg** sendet gegenwärtig, in Bezug auf das **evangelische Bisthum Jerusalem**, folgendes Circular an die Superintendenten, ingleichen an die Immediatkirchen und an das französische Consistorium: „Se. Majestät haben aus den hochherzigsten Absichten Ihren mächtigen Einfluß benutzt, mit bedeutenden Opfern aus Allerhöchst Ihrer Dispositionskasse, und in Verbindung mit der Krone Großbritanniens der evangelischen Kirche die Anerkennung in der Türkei zu bewirken, welche die griechische und lateinische Kirche daselbst genießt, und schon in der nächsten Zukunft wird sich in Jerusalem auch für die deutschen Protestanten ein Gotteshaus erheben und ihrem Gottesdienste nach ihrer Confession und Liturgie sich öffnen. Es soll jedoch den Bekennern des evangelischen Christenthums zunächst in unserm Vaterlande die Gelegenheit nicht entzogen werden, um die Beförderung dieses großartigen Werkes sich verdient zu machen, und daher, der allerhöchsten Bestimmung gemäß, zur Errichtung eines Hospitals für hülfsbedürftige evangelische Reisende, sowie auch zur Stiftung einer unentbehrlichen evangelischen Schule in Jerusalem, eine Collecte in allen protestantischen Kirchen der preußischen Monarchie angeordnet werden, wozu wir ermächtigt worden sind, einen geeigneten Tag festzusetzen, und dazu den zweiten Osterfeiertag, als den 28. März 1842, hierdurch bestimmen. Die Herren Superintendenten und die zu ihrem Aufsichtskreis gehörigen Herren Geistlichen werden es sich zu einer ehrenvollen Aufgabe machen, dahin kräftig zn wirken, daß der Ertrag dieser kirchlichen Sammlung möglichst ergiebig und dem Zwecke derselben angemessen ausfalle. Es wird ihnen weder in dem besondern Seelsorgeramte, noch in ihren Kanzelvorträgen an Gelegenheit fehlen, die Herzen der Gläubigen für dieses Werk der christlichen Liebe zu gewinnen. Unsere Kirche hat den großen Beruf, dadurch, daß sie den Kern des evangelischen Christenthums in sich aufgenommen und treu bewährt hat, als das Salz der Erde nach und nach die ganze Christenheit und das ganze menschliche Geschlecht zu durchdringen, vor der allgemeinen Verderbniß zu bewahren und die Keime des göttlichen Lebens allgemein zu verbreiten und zur Entwickelung zu bringen. Wenn es demnach zu den erfolgreichsten Lehrgeschäften des evangelischen Geistlichen gehört, seiner Gemeinde aus der ganzen Geschichte der drei letzten Jahrhunderte nachzuweisen, in wie vielfacher Hinsicht die protestantischen Länder vor allen andern gesegnet sind, und welchen beglückenden Einfluß der Protestantismus unvermerkt auch auf diejenigen Völker gehabt hat, die ihm zur Zeit noch feindselig entgegenwirken, so ist es von besonderer Wichtigkeit, auf diese Zeichen der Zeit in unsern Tagen aufmerksam zu machen und im Geiste der Weisheit und der frommen Liebe sie zu deuten. Es ist leicht, dem Christenvolke zu zeigen, in welchem reißenden Fortschritte sich eine neue bessere Ordnung der Dinge in dem menschlichen Geschlechte gestaltet, wie die Ausbrüche des alten, die Völker trennenden Hasses von der Weltregierung Gottes gebändigt werden, wie durch die heilsamsten Erfindungen diese Völker sich einander friedlicher nähern, und welche neue, noch nie errungene Siege der Kirche Gottes zu einer Zeit sich vorbereiten, in welcher die Zaghaftigkeit und der Unverstand das Kleinod unseres Glaubens am meisten gefährdet sieht. Vielmehr ist von den Lehrern unserer Kirche auf die lebhaft unter uns erwachte Sehnsucht nach einem wahrhaft christlichen und kirchlichen Leben hinzudeuten, welche vor aller Verwirrung bewahrt bleiben und volle Befriedigung finden wird, wenn vor Allem die Geistlichen selbst dem echten Geiste des Evangeliums huldigen und von ihm durchwärmt sind. Ist es demnächst Keinem unter ihnen entgangen, daß zu den bedeutungsvollsten Zeichen der Zeit die immer weiter sich verbreitende Wirksamkeit der evangelischen Missionen zu zählen sei, welche öffentlich das ruhmvolle Zeugniß ablegen, daß nach reichen Erfahrungen das brüderliche Zusammenwirken evangelischer Christen aller Confessionen, welche das Wort der Wahrheit schriftgemäß ohne menschlichen Beisatz und ohne Zwist über unwesentliche Meinungsverschiedenheiten verkündet haben, dem Christenthume vielen fruchtbaren Boden unter den heidnischen Völkern abgewonnen hat, so werden die Geistlichen bei der Berufung auf diese Zeugnisse sich den Weg zu den Herzen ihrer Gemeinden um so sicherer bahnen, wenn sie dieselben belehren, daß zur Zeit nur noch in dem Lande, welches die Wiege des Christenthums ist, und an dem Grabe des Erlösers die Boten des Evangeliums schutzlos mit dem Hasse der dortigen Juden und Christen zu kämpfen haben, und daß der mächtigste Monarch unter den Schirmherren der protestantischen Kirche, statt des verwüstenden Schwertes, wie zu den Zeiten der Kreuzzüge, dem Morgenlande nur die Palme des evangelischen Friedens entgegen trägt. Die Geistlichen werden wohlthun, hierbei der reichen Spenden zu gedenken, mit welchen um das Jahr 41 unserer Zeitrechnung die apostolische Kirche in Jerusalem, von ihren Verfolgern wie von einer großen Hungersnoth gleich hart bedrängt, selbst von den ärmsten Christengemeinden erquickt wurde, und was darüber besonders das 8. u. 9. Capitel des II. Co-

rintherbriefes berichtet, ihren Zuhörern an das Herz zu legen; wogegen es sich mehr zum Stoffe zu außerkirchlichen Belehrungen eignet, zu zeigen, daß die in Jerusalem zu gründende Stiftung, bei dem zunehmenden Verkehr der Nationen, künftig die evangelischen Christen in größerer Anzahl in jene Gegenden führen, die wichtigsten wissenschaftlichen Forschungen veranlassen und fördern, und wegen des erlangten Genusses bürgerlicher Rechte vielleicht auch bedeutende Ansiedelungen daselbst veranlassen wird. Wo diese Andeutungen in ihr volles Licht gestellt werden, würde vor demselben Jeder, dem die Verbreitung der evangelischen Gemeinschaft ein Gegenstand der heiligsten Verpflichtung ist, erröthen müssen, wenn er mit seinen Beiträgen zu einer Stiftung zurückbleiben wollte, für welche unser hochgesinnter Monarch den ersten entscheidenden Schritt gethan hat." — Wie es mit der Einsendung dieser Kollekte gehalten werden soll, darüber werden die Geistlichen durch die königlichen Regierungen mit näheren Anweisungen versehen werden.

Köln, 24. Jan. Mehre öffentliche Blätter haben aus Berlin berichtet, daß die Ernennung unseres Ober-Präsidenten zum Finanzminister bereits amtlich erfolgt und von ihm angenommen worden sei. Während seines Hierseins vor einigen Tagen hat jedoch Herr von Bodelschwingh ausdrücklich erklärt, daß in dieser Sache noch gar keine definitive Entscheidung stattgefunden habe, und daß bis jetzt weder seine Ernennung zum Finanzminister erfolgt, noch die Annahme dieses Postens von ihm zugesagt worden sei. Herr von Bodelschwingh hat aber der fast gewissen Vermuthung, daß beides in Kurzem geschehen werde, nicht widersprochen. Unsere Rheinprovinz würde in ihm einen Vorstand verlieren, der an Tüchtigkeit und Popularität schwer ersetzt werden kann. (L. Ztg.)

Aachen, 24. Januar. Gestern Abend ist hier noch spät die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß Se. Maj. der König glücklich an der Englischen Küste gelandet und daselbst mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden ist. — Se. Excellenz der diesseitige Gesandte am Bundestage, Freiherr von Bülow, ist gestern Abend von Ostende hier angekommen und nach kurzem Aufenthalte nach Frankfurt a. M. weiter gereist.

Deutschland.

Dresden, 25. Januar. Heute gab der großbritannische Gesandte, Herr F. R. Forbes, zur Feier der Taufe des Prinzen von Wales eine große Soiree, welche der König und die königliche Familie durch ihre Gegenwart beehrten. Der ganze hohe Adel, die hohe Geistlichkeit; beider Konfessionen, nebst den hoffähigen Beamten waren in Uniform anwesend, Alles war aufs glänzendste eingerichtet. Die Einrichtung und Ausschmükkung der Zimmer ließ nichts zu wünschen übrig; auf dem Balkon brannten drei Gaspyramiden.

Oesterreich.

Wien, 26. Januar. (Privatmitth.) Unser diesjähriger Karneval gehört trotz den Tagesberichten in den belletr. Journalen bis jetzt nicht zu den rauschendsten. In der haute volée vermißt man die Salons des Russischen Botschafters Tatitscheff, so wie des Französischen Botschafters St. Aulaire. Graf Flahault hat sein Haus noch nicht eröffnet, und der Englische Botschafter Sir Robert Gordon scheint das Garçon-Leben seines Vorfahrers, so lange er sich noch Frederik Lamb nannte, nachahmen zu wollen. Die Bälle des hohen Adels sind zu zählen und keines der ersten Häuser hat bis heute den Anfang gemacht. Dagegen bieten die adeligen Damen, an ihrer Spitze die unermüdliche Fürstin Erba Odescalchi, Alles auf, um Soirées, Redouten und Bälle der haute volée, wobei der Erlös zum Besten der Armen bestimmt ist, zu veranstalten. Sie eilt von Palast zu Palast, um den Adel zu vereinigen, ihrem Beispiel zu folgen. Gestern gelang es ihr, eine glänzende Versammlung zu diesem Zweck in dem kleinen Redoutensaal zu vereinigen. Morgen findet eine Wiederholung statt. Alles, was sich zum hohen Adel zählt, wohnte derselben bei. Selbst die Erzherzoge erschienen. Dieses edle Unternehmen thut jetzt doppelt noth. Der Winter ist in seiner ganzen Strenge eingetreten und den Arbeiterklassen ist ihr Verdienst durch Einstellung aller öffentlichen Bauten sehr geschmälert. Man hört bereits auch Beispiele von vermehrten Diebstählen aus drückender Armuth. — Der Krankheits-Zustand in den hiesigen Spitälern hat abgenommen, allein auf dem Lande grasirte der Typhus eben so wie hier. Die Schulen in dem Kaiserl. Kadetten-Institute in Tele wurden, da plötzlich gegen 50 Kadetten erkrankten, einstweilen sistirt, und die gesunden Kadetten zu ihren Angehörigen entlassen. — Man versichert, die Gouverneurs von Böhmen und Mähren haben ihre Vorschläge und Bitten hinsichtlich der Staats-Eisenbahnen bereits überreicht.

Prag, 15. Jan. Großes Aufsehen erregt hier die, vorige Woche erfolgte Verhaftung eines Kriminalgerichts-Praktikanten, der, ein Eiferer für Czechenthum, sich in strafbare Verbindungen einließ. Auf eine Anzeige von Wien, wo ebenfalls ein Professor eingezogen worden sein soll, wurde hier einem Fuhrmann eine Kiste mit polnischen und czechischen Pamphlets, die ihren Weg aus Paris hierher gefunden haben, abgenommen, und die leider nicht lediglich linguistischen, sondern gravirenden politischen Inhalts sind. Unter den in Beschlag genommenen Papieren des Inkriminirten befinden sich nicht ganz unschuldige und gleichgültige Korrespondenzen, ja selbst ein kompromittirendes Verzeichniß bedeutender Namen. Wenn enthusiastische Polen von utopischen Träumen gehetzt werden, so läßt sich dies wenigstens historisch deuten, wenn aber bei uns czechomanische Tendenzen auftauchen, so ist dies baarer Unsinn. (Lpz. Ztg.)

Großbritannien.

London, 22. Jan. Die Times theilt zur Erläuterung des zwischen der Königin Victoria und dem Könige von Preußen bestehenden Verwandtschaftsgrades mit, daß beide die Urenkel der Mutter der Königin Charlotte, Gemahlin Georgs III., seien, welche die Großmutter der verstorbenen Königin Louise von Preußen war. — Es ist nun die offizielle Anzeige von Seiten des Ober-Kammerherrn Ihrer Majestät erschienen, daß die Taufe des Prinzen von Wales am Dienstag, den 25. d., in Windsor stattfinden werde. Wie verlautet, steht es jetzt auch fest, daß der Zug nach der Kapelle am Tauftage die Straßen von Windsor nicht berühren, sondern sich aus dem Haupt-Eingang in die Staats-Gemächer über das obere Viereck durch das neue Portal zwischen den York- und Lancaster-Thürmen und von da auf dem kürzesten Wege nach Kardinal Wolsey's Halle begeben wird. Eine Schwadron Kavalerie, aus 50 Mann nebst einem Kapitän und 2 Subaltern-Offizieren bestehend, wartet seit gestern Abend zu Datchett auf die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen, um Allerhöchstdenselben mit allen üblichen Ehrenbezeigungen nach dem Schloß zu geleiten. — In den Staatszimmern zu Windsor sind bekanntlich, aus Anlaß des Besuchs Sr. Majestät des Königs von Preußen, mehrere Veränderungen und Verschönerungen vorgenommen worden, von denen die Blätter jetzt nähere Beschreibungen enthalten. An der großen Treppe, dicht vor der herrlichen Statue Georg's IV. von Chantrey, sind sechs Kandelaber aus Gold-Amalgam, jeder mit 6 Armen, aufgestellt. Die vier Nischen in jeder Ecke sind mit Bannern, Helmen, Panzern und anderen kriegerischen Trophäen verziert. Der große Vorsaal oben an der Treppe ist ebenfalls mit vielerlei Rüstungen, mit vier sehr großen seidenen Bannern, in jeder Ecke eines, mit Bronzen, Tischen und Bänken, die mit gesticktem Plüsch bedeckt sind, und mit sechs reich vergoldeten gigantischen Kandelabern dekorirt. Das daran stoßende Waterloo-Zimmer, dessen Wände mit reichen eichenen Schnitz-Arbeiten und vielen schönen Gemälden von Sir T. Lawrence, Sir W. Beechey, Sir D. Wilkie, Sir M. A. Shee und W. Pickersgill geschmückt sind, ist neu aufgeputzt und verschönert worden. Der Teppich, der aus einer besonderen Art von Garn gewebt ist und denen aus den Fabriken von Axminster am meisten gleicht, hat in Elisabethinischen Feldern die Sterne des Bath- und des Hosenband-Ordens, mit der Normannischen Rose abwechselnd. Das Zimmer wird von fünf sehr großen vergoldeten Leuchtern, in Spiegel-Nischen stehend und mit den St. Georgs-, St. Andreas- und St. Patricks-Orden in erhabener Arbeit verziert, und von 8 kleineren vergoldeten Kandelabern in verschiedenen Theilen des Saales seine Beleuchtung erhalten. Es hat lauter eichene, reich mit Schnitzwerk verzierte und mit hochrothem, gesticktem Plüsch bekleidete Möbel. Der große Empfangs-Saal, dessen sich die Königin am Abend des Banketts als Putz-Zimmer bedienen wird, ist im Style des Zeitalters Ludwig's XIV. dekorirt. Hier befinden sich sechs Felder von Gobelins, welche die Haupt-Abenteuer von Jason und Medea darstellen. Es stehen in diesem Zimmer vier Leuchter von geschliffenem Glase und Gold-Amalgam. Zu jeder Seite des Eingangs sind auf zwei vergoldeten Piedestalen bronzene weibliche Figuren aufgestellt, welche jede einen Zweig von acht Lichtern tragen. Die Wände dieses Zimmers sind mit sechs prächtigen Trümeau- und Kamin-Spiegeln von mehr als 20 Fuß Höhe geschmückt. Das östliche Fenster ist mit Vorhängen von hochrothem Atlas-Sammet verziert, und unter demselben steht die berühmte Vase, welche Georg IV. vom Kaiser Alexander zum Geschenk erhielt. Die Möbel sind alle reich geschnitzt und vergoldet, die Tische von Eichenholz, die Sopha's und Stühle mit hochrothem Atlas-Sammet bekleidet. Der Teppich ist aus Wiltoner Fabrik, von blaßrothem Grunde und mit Blumen durchwirkt. Aus diesem Saal kömmt man in die Gallerie, durch welche Ihre Majestät sich nach dem Bankett in das Putzzimmer begeben wird; diese Gallerie ist ungefähr 40 Fuß lang und enthält Schildereien von prächtigen, zum Theil mit Diamanten besetzten orientalischen Waffen; auch eine schöne Sammlung von Degen und Säbeln, von Marlborough's bis auf Georg's III. Zeiten, so wie Napoleon's Küraß, befinden sich darin. Hierauf folgt der Thronsaal, dessen Wände mit purpurnen Sammet-Tapeten, in welche der Stern des Hosenband-Ordens gestickt ist, bekleidet sind. Die Decke ist reich vergoldet, in Felder getheilt und mit dem Stern und Band des St. Georg's-Ordens verziert. Der Thron selbst ist ganz neu, prächtig geschnitzt, reich vergoldet, mit gesticktem purpurnen Sammet bekleidet und mit goldenen Franzen und Gallonen besetzt. An der Lehne und dem Sitz befindet sich der Stern des Hosenband-Ordens. Die Draperieen und Besätze sind höchst kostbar und glänzend. Auf der hintern Seite des Thronhimmels ist das Königliche Wappen angebracht, auf der vorderen der Stern, und darüber sind massive Kranz-Verzierungen mit der Reichs-Krone. In diesem Zimmer befinden sich die Portraits Georg's III. von Gainsborough, Georg's IV. von Sir T. Lawrence, und Wilhelm's IV. von Sir M. A. Shee, nebst einem Gemälde von West, welches die Installirung der Ritter des Hosenband-Ordens darstellt. Zu jeder Seite des Thrones stehen zwei massive Armleuchter, aus Gold-Amalgam und vier schön vergoldete Kandelaber. In jeder Vertiefung sind seltene und prächtige Kabinets-Schränke mit Platten von weißem Marmor. Die Stühle sind mit purpurnem Sammet bekleidet, auf den der Stern des Hosenband Ordens gestickt ist. Der Teppich ist aus Wiltoner Fabrik, von purpurfarbenem Grunde, mit Sternen des Hosenband-Ordens verziert und mit einer schottischen Borte, auf welcher sich das Band dieses Ordens befindet. Das Vorzimmer des Thronsaales enthält die berühmten Gemälde von West, welche die Haupt-Kriegsthaten unter der Regierung Eduard's III. darstellen, es hat Möbel aus Rosenholz, mit vergoldetem Schnitzwerk in Gothischem Styl; die Stühle sind mit hochrothem Atlas bekleidet. Der Teppich, ebenfalls hochroth, ist mit der Rose, dem Klee und der Distel verziert. Hieran stoßen die Zimmer, welche für den Privatgebrauch des Königs von Preußen bestimmt sind. Sie bestehen aus vier Pièçen. Die erste ist Sr. Maj. Staats-Salon, dessen Wände mit Tapeten aus hochrothem seidenen Damast, worauf das Englische Wappen, bekleidet sind; die Stühle und andere Möbel sind von Gothischer Art, reich vergoldet und mit demselben Damast bekleidet. Es befinden sich darin auch vier sehr reiche Kabinetsschränke, mit Gold-Amalgan ausgelegt, Gemälde von Rubens, prächtige Pidestale, reiche Bronzen und andere Verzierungen von kostbarer Art. Das nächste Gemach ist zum Putzzimmer Sr. Preuß. Maj. bestimmt; man kennt es unter dem Namen „des Königs Raths-Zimmer"; es ist wie das frühere tapezirt und mit einem prächtigen Wiltoner Teppich von hochrothem Sammet, eingefaßt mit einer Borte, auf welcher sich Rose, Klee und Distel befinden, so wie mit kostbaren Armleuchtern aus Gold-Amalgam geschmückt. In diesem Zimmer ist ein fürstlicher Kabinetsschrank mit einer Gibraltar-Platte bedeckt. Auch befinden sich darin einige prächtige alte Uhren von Französischer Arbeit. Die Wände des Kabinets Sr. Majestät sind mit seidenem Damast bekleidet und mit Gemälden von verschiedenen Meistern geschmückt, darunter das berühmte Bild „die beiden Geizigen" von Quintin Messys. Die Fenster-Vohänge dieses Zimmers sind von gelbseidenem Damast mit hochrothen Einfassungen. Das Schlafzimmer Sr. Majestät hat Tapeten von blauseidenem Damast mit der Namens-Chiffer A. R. in einem Kranz von Rosen, darüber zwei die Krone tragende Cherubims. Die Gemälde von alten Meistern in diesem Zimmer sind in silberne Rahmen gefaßt. Der Teppich ist aus Axminsterscher Fabrik; die schön verzierte Wasch-Toilette aus Neapolitanischem Holz, ihr Geschirr von weißem, vergoldeten Porzellan. Die Bett-Ueberzüge und Decken sind von reichem Seidenbrokat, mit Blumenbouquets auf blauem Grunde; die Draperieen mit weißer Seide eingefaßt. Auf den Pfosten befinden sich Helme, die den Betthimmel tragen, der, mit einem Büschel von weißen Straußenfedern gekrönt, einen höchst prächtigen Anblick gewährt. Auch die anderen Möbel dieses Zimmers sind von der köstbarsten Art. Für die Bedienung des Königs ist die Pièce bestimmt, welche man unter dem Namen „Putzzimmer der Königin" kennt; es ist darin eine Garderobe eingerichtet. Es folgen dann die Vandyks-Gallerie, das Audienz-Zimmer und der St. Georgs-Saal. In letzterem, welcher 200 Fuß lang ist, wird das große Bankett stattfinden; er ist auch neu aufgeputzt und dekorirt. Ein prächtiger neuer Teppich aus Wiltoner Fabrik mit purpurnem Grund und Schottischer Borte bedeckt den Boden. Die Gothischen Kredenztische und die Gallerieen an beiden Enden haben auch neue Verschönerungen erhalten. Das Ganze ist unter der oberen Leitung des Herrn Sander's eingerichtet worden, und die Königin hat demselben gestern bei einer Besichtigung der Anordnungen ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Es waren in Greenwich bereits vorgestern alle Anstalten zum Empfange Sr. Majestät des Königs von Preußen getroffen, weil die Ankunft Allerhöchstdesselben möglicher Weise schon gestern Nachmittag erfolgen konnte. Prinz Albrecht langte um 2 Uhr von Windsor in dem

Greenwich-Hospital an. Kurz darauf erhielt man aber die Nachricht von Woolwich, daß der „Firebrand" und die anderen Dampfböte, welche Se. Majestät nach England herüberbringen und geleiten sollten, vorgestern Abend nicht im Stande gewesen seien, den Hafen von Ostende zu verlassen, und daß die Abfahrt daher auf gestern verschoben worden sei. Prinz Albrecht fuhr also wieder nach Windsor zurück und will nun heute um 2 Uhr in Greenwich eintreffen, um welche Zeit man die Ankunft des Königs von Preußen erwartet. Se. Majestät wird, wenn auch die Dampfböte eher ankommen sollten, nicht vor der Ankunft des Prinzen Albrecht landen, da Se. Königl. Hoheit den erlauchten Gast hat benachrichtigen lassen, daß er Allerhöchstdenselben zu empfangen wünsche. Die beiden Pagen der Königin Viktoria, welche sich an Bord des „Firebrand" eingeschifft haben, um Sr. Maj. dem Könige von Preußen aufzuwarten, sind die Herren François Monasson und Cullen. Da dieses Dampfschiff außerordentlich schnell fährt, so glaubt man, daß die Ueberfahrt höchstens 22 Stunden dauern werde. Der Gouverneur des Greenwich-Hospitals, Admiral Stopford, hat vorgestern das Programm über die Ceremonieen publizirt, welche bei der Landung Sr. Majestät stattfinden werden. Ein Theil davon ist schon aus früheren Mittheilungen bekannt. Sobald der König auf der Mitte des großen Platzes vor dem Greenwich-Hospital anlangt, werden die Invaliden Allerhöchstdemselben auf ein von dem Lieutenant Rivers zu gebendes Zeichen ein dreimaliges Lebehoch bringen, in welches die Zöglinge der mit dem Hospital verbundenen Schule einstimmen werden. Die aus den Königlichen Marine-Truppen bestehende Ehrengarde wird, mit der Front nach der Themse gekehrt, auf dem Viereck aufgestellt sein, und der kommandirende Offizier wird dieselbe, unter klingendem Spiel, die Fahne vor Sr. Majestät senken lassen und Allerhöchstdenselben mit den anderen üblichen Ehrenbezeigungen empfangen. Auf die Terrasse an der Themse und den daran stoßenden Weg wird Niemand zugelassen werden, als die Begleiter des Königs, die Britischen Minister, das diplomatische Corps und die Beamten des Greenwich-Hospitals. Die Barke des Gouverneurs und die der Admiralität werden bemannt und mit vollen Segeln vor dem Landungsplatze liegen. Der Gouverneur und Lieutenant Rose werden den König nach der für Se. Majestät bereit stehenden Staatskutsche geleiten. Dem Vernehmen nach wird der König mit dem Prinzen Albrecht von Greenwich über New-Croß, Camberwell, Kennington, Vauxhall-Bridge und durch den Hyde-Park nach der Station der großen westlichen Eisenbahn zu Paddington fahren und sich dann auf dieser mit einem besonderen Zuge nach Windsor begeben.' — Der „Shearwater", der vorgestern Abend von Ostende abgegangen war, um die Nachricht nach England zu bringen, daß Se. Maj. der König von Preußen sich erst gestern Abend einschiffen wollte, langte gestern früh in Margate an; dies Dampfboot war nach seiner Ankunft zu Ostende nur zwei Stunden dort geblieben und dann sogleich zurückbeordert worden. Die Truppen der Königl. Artillerie, der Königl. Marine und ein Detaschement des Leibgarde-Regiments, die bei der Landung Sr. Majestät zu Greenwich in Parade aufgestellt sein werden, kamen alle schon vorgestern und gestern früh dort an; sie wurden jedoch in Folge jener Nachricht für die letztverflossene Nacht noch in ihre Quartiere zurückbeordert, und werden heute gegen Mittag wieder in Greenwich eintreffen, da Se. Majestät um 1 oder 2 Uhr erwartet wird. Eine zahllose Volksmenge war gestern den ganzen Tag über bereits in Greenwich versammelt. Die beiden Fregatten „Warspite" und „Vindictive" hätten, zuerst des dichten Nebels und dann des widrigen Windes halber, Ostende nicht zur rechten Zeit erreichen können, sie sind daher vor Margate am Eingange des Königin-Kanals vor Anker liegen geblieben, wo sie den König von Preußen erwarten, um Se. Majestät im Vorbeifahren mit einer Königl. Salve zu begrüßen.

In der Stadt Windsor werden Vorbereitungen zu allgemeiner Illumination am Tauf-Abend getroffen; die Häuser werden mit Fahnen, Flaggen und Inschriften geschmückt sein. In der Stadthalle soll ein großes Diner von 100 Gedecken unter dem Vorsitze des Mayors stattfinden. Tages zuvor werden 1000 Familien, oder mehr als 4000 Personen, mit Lebensmitteln und Brennmaterial beschenkt werden; jede Familie empfängt durchschnittlich 6 Pfd. Fleisch, 3 Laib Brot, 6 Pinten Ale und für 2 Shilling Thee und Kaffee. Am Tage nach der Taufe ist öffentlicher Ball im Stadthause, und am zweiten Tage großes Konzert zu wohlthätigen Zwecken.

Die Königin-Wittwe, welche fast gänzlich hergestellt ist, langte gestern Nachmittag aus Sudburyhall, in Begleitung des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, in ihrem hiesigen Palaste Marlborough-House an.

Die Times erklärt es für ein durchaus ungegründetes Gerücht, welches wahrscheinlich von den liberalen Blättern erfunden worden sei, daß die Ostindische Compagnie bei Belgischen oder Preußischen Fabriken für 700,000 Pfd. St. Tuch zur Bekleidung ihres Militärs bestellt haben sollte, weil sie diesen Artikel dort angeblich um 15 pCt. billiger erhalten könne, als von Englischen Fabrikanten. Es fielen also, fügt das genannte Blatt hinzu, auch die Schlußfolgerungen hinweg, welche jene Zeitungen aus dem besagten Gerücht zu Gunsten der von ihnen verlangten Handels-Reformen gezogen hätten. Die Ostindische Compagnie hat, wie die Times versichert, nie anders als bei Britischen Fabriken ihre Bestellungen gemacht.

Die Seidenstrumpfwürker in Nottinghamshire und Derbyshire hatten eine Adresse an den Prinzen Albert gerichtet, in der sie ihm die traurige Lage ihres Gewerbzweiges schilderten und die Bitte hinzufügten, der Prinz möge doch für den täglichen Gebrauch seidene Strümpfe wählen. Prinz Albert ließ dem Vorsitzer des Comitee, von dem diese Bittschrift ausgegangen war, einem Herrn Thomas Allsop in Derby, durch seinen Privatsekretär Folgendes antworten: „Schloß Windsor, 7. Januar. Sir! Se. Königl. Hoh. Prinz Albert hat die Bittschrift der Seidenstrumpfwürkergesellen in Derbyshire und Nottinghamshire empfangen und mich beauftragt, als Antwort zu sagen, daß es Sr. Königl. Hoh. sehr angenehm sein würde, einen Gewerbszweig zu fördern, dessen Zustand viele achtbare Männer so traurig schildern. Seitdem Ihre jetzt regierende Majestät den Thron bestiegen, sind bei Hofe stets inländische seidene Strümpfe getragen worden, so daß in diesem Kreise eine neue Verfügung dem Gewerbszweige keine Beförderung zu gewähren vermag. Der Prinz befiehlt mir hierbei, zwei Muster von Seidenhosen und Seidenstrümpfen zu übersenden, die in England angefertigt sind, wie sie Se. Königl. Hoh. stets trägt, und Ihnen aufzutragen, sechs Paare nach jedem Muster für Sr. Königl. Hoh. Gebrauch anzufertigen. Könnten Sie es dahin bringen, daß das Volk dieses Beispiel befolge, so würde das Ihrem Gewerbszweige weit nützlicher sein, als die Strümpfe. Ich bin ꝛc. G. E. Anson." Der Charivari rechnet aus, wie viel von dieser Bestellung auf jeden Strumpfwürker komme, und vergleicht die Empfehlung des Sekretärs mit jenem sprüchwörtlichen Rathe, wo es an Brot fehle, Kuchen zu essen.

Die Morning Chronicle erzählt, Ludwig Philipp habe dem Präsidenten der Vereinigten Staaten einen eigenhändigen Brief geschrieben, in welchem er ihm und durch ihn dem Amerikanischen Volke für die freundliche Aufnahme danke, welche seinem Sohne, dem Prinzen von Joinville, in den Vereinigten Staaten zu Theil geworden.

Der Gesandte von Venezuela hat Befehl erhalten, in London gegen die Besetzung der Mündung des Orinoco durch die Engländer zu protestiren.

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Gestern haben sich die Verhandlungen der Deputirten-Kammer zum erstenmale bis zu jener Höhe und Würde erhoben, welche fähig ist, auch einem gleichgültigen Publikum zu imponiren, und die das Interesse, das man nicht freiwillig giebt, zu erzwingen vermag. Diesen höheren Charakter entlehnte die gestrige Sitzung indessen mehr ihrem Gegenstande, als der Behandlung desselben durch die verschiedenen Redner, und so verdankt auch das Ministerium nicht sowohl dem von seinen beiden Sprechern entwickelten Talente, als der Natur der Sache, welche es vertheidigte, den unbestreitbaren Triumph, den es davongetragen. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß namentlich Herr Guizot unter seiner Aufgabe geblieben. Seine Rede war gemessen und dennoch schlagend, und sie fand in der glücklichen Zusammenstellung der ihr zu Gebote stehenden thatsächlichen Argumente die Stärke, welche viele andere parlamentarische Redner nur zu oft lediglich im Bau der Phrasen und in dem deklamatorischen Tone ihrer Tiraden suchen. Die Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gewinnt außerdem unermeßlich durch die Vergleichung mit der auf sie folgenden Rede des Herrn Thiers. Nie sind diese beiden rivalen Staatsmänner einander mit so ungleichen Waffen gegenüber getreten, nie ist der Sieg des einen von ihnen so vollständig gewesen, als diesmal. Herr Thiers wurde gestern von seinem Talent so gänzlich im Stiche gelassen, daß man dreist sagen darf, seine Worte haben der Regierungs-Handlung, die sie bekämpfen wollten, wesentlichen Vorschub geleistet. Seine Rede war der Sache nach nichts anderes, als eine Reihe kleiner Plänkeleien gegen den von Herrn Guizot gesetzten Beweis, daß der Traktat vom 20. Dezbr. 1841 im Wesentlichen nur eine Bestätigung der Traktate von 1831 und 1833 enthalte, und daß das darin von neuem anerkannte gegenseitige Durchsuchungsrecht weder die Ehre der Französischen Flagge, noch die Interessen des Französischen Seehandels bloßstelle. Da Hr. Thiers den Gründen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nichts Stichhaltiges entgegenzusetzen weiß, so übergeht er sie mit völligem Stillschweigen und hält sich an die allgemeinen Deklamationen, welche schon hundertmal gegen das Durchsuchungsrecht erhoben und die eben durch die Berufung des Herrn Guizot auf die in den Traktaten stipulirten Garantieen definitiv entkräftet sind. Doch irre ich mich, Herr Thiers hat auch zwei neue Beschwerden gegen den Vertrag von 1841, Beschwerden, an welche vor ihm Niemand gedacht hat, und die nach ihm kaum irgend Jemand den Muth haben wird, zu erneuen. Er klagt das Ministerium an, „die Privilegien der Französischen Sprache aufgeopfert zu haben", und zwar, indem es eingewilligt, daß der Traktat vom 20. Dezember, wider den bisherigen Gebrauch, nicht blos in einer Französischen, sondern zugleich in einer englischen Expedition abgefaßt werde. Liegt es nicht auf der Hand, daß durch diese unerhörte Konzession das von Frankreich in Anspruch genommene Uebergewicht in diplomatischen Dingen gefährdet wird? Dies ist indessen nicht das einzige antinationale Zugeständniß, welches das Kabinet vom 29. Oktober dem Auslande bei der Erneuerung der Traktate von 1831 und 1833 gemacht, Herr Guizot hat auch, wie Herr Thiers meint, zugegeben, daß in dem Vertrage von 1841 die Längenbestimmungen nach dem Meridian von Greenwich festgestellt werden, während früher diesen Berechnungen der Meridian von Paris zum Grunde gelegt wurde. — Der Vortrag des Herrn Guizot steigerte sich in den Schlußworten zu einer wahrhaft hinreißenden Beredsamkeit. Die Verdächtigungen des englischen Emancipationsstrebens wurden von ihm mit einer Kraft und Wärme zu Schanden gemacht, wie sie sich bei ruhigen systematischen Geistern, wie Herrn Guizot, selten vereinigt finden. Das ist das gewöhnliche Hülfsmittel kleiner Charaktere, die Motive der Handlungen zu verläumden, deren Größe sie eben so wenig leugnen können, als sie fähig sind, sich dieselbe zum Muster zu nehmen. Man erkennt in Frankreich den Grundsatz der Emancipation an, aber man scheut die Anstrengung, welche dazu erforderlich ist, ihn ins Leben überzuführen, und man hat zur Entschuldigung des ewigen Zögerns die Behauptung erfunden, daß England nur deshalb das Signal zur Aufhebung der Sklaverei gegeben, weil es vorausgesehen, daß die übrigen Staaten durch die Nachahmung dieses Beispiels den Ruin ihrer Kolonien herbeiführen würden. Und über dieser Berufung auf den Brittischen Eigennutz ist die Emancipations-Frage in Frankreich beinahe eingeschlafen, ohne daß sich die sonst allezeit händelsuchende und schlagfertige Opposition sonderlich darüber beklagt, ohne daß selbst die absolut demokratische Partei sich lebhaft gedrungen fühlt, an die endliche Aufhebung jener empörendsten aller denkbaren Ungleichheiten zu mahnen. Wir betrachten die gestrigen Worte des Herrn Guizot als eine Bürgschaft dafür, daß die Regierung in diesem Punkte die Ehre der Französischen Nation und die Pflichten unseres Jahrhunderts ernstlicher zu Herzen nimmt, als ihre Gegner. (St.-Z.)

Der verantwortliche Vertreter des legitimistischen Blattes Journal du Bourbonnais wurde wegen einer Kritik über ein Portrait Ludwig Philipps auf einer Kunstausstellung zu Moulins der Beleidigung des Königs für schuldig erklärt und zu sechsmonatlichem Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

In Marseille fand vor einigen Tagen ein Pistolen-Duell statt zwischen dem General Levasseur und dem Kommandanten Arighi, der in Folge eines Zwistes mit dem General aus dem Dienste getreten war, damit dem Duell kein Subordinations-Verhältniß im Wege stehe. Auf Arighi's Verlangen schossen beide Gegner in einer Entfernung von nur 10 Schritt, und General Lavasseur traf seinen Gegner tödtlich.

Nachdem die Zeugen-Verhöre in der Lehonschen Sache mehrere Tage gedauert und die skandalösesten Veruntreuungen jenes Notars offenbart hatten, befahl der Präsident des Gerichts, den Angeklagten nochmals aufzufordern, im Sitzungssaal zu erscheinen. Auf eine abermalige peremtorische Weigerung desselben machte der Präsident von seinem discretionairen Rechte Gebrauch und ließ den Herrn Lehon durch Gendarmen in den Saal bringen. Hier angekommen, erklärte der Angeklagte, daß er zwar der Gewalt nachgegeben habe, aber fest entschlossen sei, auf keine an ihn gerichtete Frage zu antworten, da das Gericht ihm die Zeit verweigert habe, die er zu seiner vollständigen Vertheidigung für nöthig hielt. Alle Vorstellungen des Präsidenten und des General-Advokaten blieben fruchtlos; Herr Lehon wohnte den Berichten über seine Schändlichkeiten als stummer Zeuge bei. Das Urtheil wird wahrscheinlich am künftigen Dienstag gefällt werden.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Bleiben die Verhältnisse mit Frankreich auf dem gegenwärtigen Fuße, so hätte die Spanische Regierung und der sie berathende fremde (englische) Diplomat Alles, was sie wünschten, nämlich die Entfernung des Französischen Botschafters und die Ersetzung des Herrn Pageot durch einen anderen, die hiesige Lage der Dinge weniger kennenden Geschäftsträger, erreicht. — Der Englische Gesandte scheint zu glauben, daß nunmehr der rechte Augenblick eingetreten sei, um von den Cortes das Zugeständniß der freien Einfuhr Englischer Baumwollenwaaren zu erlangen, und man versichert, daß Mendizabal den darauf abzielenden Antrag dem Kongresse noch eher vorlegen wird, als die Regierung mit ihrem selbst ausgearbeiteten Gesetzentwurf hervortritt. — In noch größere Verlegenheit sieht sich die Regierung durch die Noten versetzt, in denen der Englische Gesandte im Namen seines Kabinets auf die Freilassung aller seit dem 30. Oktober 1820 in Cuba eingeführten Negersklaven besteht. — Im Senate verlangte gestern Herr Campuzano, die Regierung sollte die Aktenstücke vorlegen, welche auf die Abreise des Herrn von Salvandy Bezug hät-

ten, allein die Minister erklärten, diese Angelegenheit sei noch nicht beendigt. Uebrigens war die Rückreise des Herrn von Salvandy mit nicht geringem Mißgeschick verknüpft. Ein Courier, den er voraufschickte, um die Postpferde zu besorgen, wurde von Räubern angefallen und seines Geldes beraubt. Ein anderer Courier mußte halb erfroren liegen bleiben, und die zur Botschaft gehörenden Personen konnten nur auf Maulthieren den Weg durch den Schnee bis zur Französischen Gränze finden. Selbst in Andalusien ist so viel Schnee gefallen, daß die Orangenbäume erfroren sind, und in Saragossa ist sogar der Wein gefroren. — Es wird mit Bestimmtheit versichert, der General Concha sei nach Portugal und die Majore Marquesi und Lersundi, so wie der Oberstlieutenant Nouvilas, sämmtlich zum Tode verurtheilt, seien nach Frankreich entkommen. Dorthin sollen sich auch der Graf del Povar (Sohn des Marquis von Malpica) und der Herzog von San Carlos vor kurzem gerettet haben. — Man spricht von der Zusammenziehung einer Reserve-Armee von 16,000 Mann in Alt-Castilien. (St.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 23. Januar. Die Wagen Sr. Majestät des Königs von Preußen sind in Ostende zurückgeblieben, woraus man schließt, daß Se. Maj. über Belgien zurückkehren wolle. Auf die Einladung, seine Rückreise über den Haag zu nehmen, hat der König unbestimmt geantwortet, was man dort als eine halbe Zusage ansieht, weshalb auch schon alle Vorkehrungen zum Empfange Sr. Maj. daselbst getroffen werden. (Rhein. u. Moselz.)

Brüssel, 24. Januar. Der König ist wieder in Schloß Laeken angekommen.

Im „Fanal" liest man: „Die Unterredung des Königs der Belgier mit dem Könige von Preußen war eine herzliche Bekanntschafts-Erneuerung. Nie haben die Adjutanten des Königs der Belgier ihn glücklicher und munterer gesehen, als bei seiner Rückkehr von diesen langen Unterredungen, welche eine sehr alte Freundschaft enger geknüpft haben. Wir wissen, daß die Zollfrage nicht vernachlässigt worden ist, und Belgien kann ein Resultat hoffen, welches es fern zu erwarten war. Die Rückkehr des Barons von Bülow nach Brüssel, seine Unterredung mit dem Könige und den Ministern sind das unmittelbare Resultat der zu Ostende angeknüpften Unterhandlungen gewesen."

Italien.

Rom, 11. Jan. Vorgestern war das große Sprachenfest, welches jährlich von Zöglingen der Propaganda Fide am Sonntage nach dem Dreikönigsfeste gehalten wird. Fremden und Einheimischen bietet dasselbe das größte Interesse dar. Nachdem die zahlreich versammelten Zuhörer eine Weile gewartet hatten, traten, von der Schweizer Garde begleitet, Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit Gefolge in den festlich gezierten Saal ein, kurz darauf vier Kardinäle, mehr als zwölf Bischöfe und Prälaten, und andere hohe Personen, unter denen man den General-Lieutenant aller päpstlichen Truppen, Resta, erkennen konnte. Ein aus Philadelphia gebürtiger Propagandist eröffnete den akademischen Akt mit einer lateinischen Einleitungs-Rede, in welcher er namentlich über den Zweck des seltenen Festes sprach. Jetzt erhob sich ein Redner nach dem andern auf der im Hintergrunde des Saales angebrachten Tribüne. Die Sprachen aller Welttheile ließen sich dabei vernehmen. Gerührt schieden alle Anwesenden aus dem großen Welt-Seminar. Der Prinz Friedrich von Preußen, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Eminenzen und andere hohe Personen wurden durch die prachtvollen Gänge bis ans Thor des Kollegiums, weil es bereits Abend war, mit Fackeln begleitet. Gestern wurde dieselbe Feierlichkeit wiederholt. Der Erzbischof von Salzburg, verschiedene Gesandten der fremden Höfe und viele gelehrte Männer wohnten bei.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Januar. (Privatmitth.) Die Pforte hat aus Athen die offizielle Anzeige erhalten, daß König Otto das den Türkischen Unterthanen bisher streitig gemachte Grundeigenthum als deren rechtmäßiges Eigenthum, und alle Verkäufe, welche seit acht Jahren geschehen, als gesetzmäßig anerkannt hat. Durch diese Concession ist eine der Hauptbeschwerden der Türkischen Regierung gehoben und man kann annehmen, daß, noch ehe der neue Englische Botschafter Stratford-Canning durch seine Vermittelung hier einschreitet, die Griechische Frage ihrer Lösung nahe ist. — Den neuesten Nachrichten aus Beirut vom 29. und 30. Dezember zufolge, war der Seraskier Mustapha Pascha alldort eingetroffen. Schon einige Tage vor seiner Ankunft waren mehrere Chefs der sich bekämpfenden Drusen und Maroniten nach Beirut gekommen, um über einen Vergleich zu unterhandeln. Mustapha Pascha hat den Befehl, die Hand dazu zu bieten. Er fordert aber vor Allem eine allgemeine Entwaffnung der beiden Parteien. Was aber einstimmig von ihm verlangt wird und worüber er bereits Bericht an die Pforte abgestattet haben soll, ist die Wieder-Einsetzung des alten, von den Engländern entthronten und von Malta hierher gebrachten Emir Beschir, Fürsten der Drusen. Drusen und Maroniten verlangen gleich eifrig seine Wieder-Einsetzung, und es ist kaum mehr zu zweifeln, daß die Pforte, um aus diesem Dilemma zu kommen, den alten Fürsten wieder nach Syrien schicken wird. — Ueber die mit letzter Post gemeldete Nachricht von der Landung von 60 Französischen Marinesoldaten zum Schutz des Patriarchen der Maroniten sagen die neuesten Berichte nichts.

Amerika.

New-York, 2. Januar. Der neue Gouverneur von Kanada, Sir Charles Bagott, war am 29. Dezember in New-York angekommen, auch Lord Morpeth war dahin zurückgekehrt.

Der Krieg in Florida währt mit großer Grausamkeit fort; die Indianer zünden fortwährend die Häuser der Kolonisten an und haben vier ganze Familien niedergemetzelt.

Nachrichten aus Tampico vom 1. Dezember zufolge, hieß es dort, Santana wolle mit allen seinen Truppen gegen Texas marschiren. Die Mexikanische Regierung hat alle Einfuhr roher und gesponnener Baumwolle verboten. Konfiszirte Baumwollen-Waaren sollen öffentlich verbrannt werden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. Jan. In der beendigten Woche sind (exclusive 2 todtgeborener Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 35 weibliche, überhaupt 75 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 11, an Alterschwäche 7, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 2, an Gehirnentzündung 2, an Gehirn-Wassersucht 1, an Herzbeutel-Wassersucht 1, an Harnleiden 1, an Krämpfen 18, an Luftröhrenschwindsucht 2, an Lungenleiden 16, an Nervenfieber 1, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 3, an Zahnleiden 1, erschossen hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 21, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 4, 92 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1138 Scheffel Weizen, 1265 Scheffel Roggen, 444 Scheffel Gerste u. 1169 Scheffel Hafer.

Im vorigen Jahre sind vom Lande anhero gebracht worden: 163,909 Scheffel Weizen, 60,582 Scheffel Roggen, 29,041 Scheffel Gerste nnd 40,646 Scheffel Hafer.

Theater.

Binnen Kurzem wird auf der hiesigen Bühne Scribes neuestes Lustspiel „une chaine à rompre", welches Th. Hell unter dem Titel „Fesseln" für die deutsche Bühne bearbeitet hat, zum Benefiz des Hrn. Wohlbrück aufgeführt werden. Dieses Lustspiel hat bekanntlich in Paris denselben glänzenden Erfolg, wie „Das Glas Wasser", gehabt. Wir werden später noch einmal auf dasselbe zurückkommen. Für heute möge nur erwähnt werden, daß es auch in Deutschland, bis jetzt von der französischen Gesellschaft in Berlin und am Leipziger Theater, mit entschiedenem Beifall gegeben worden ist. Ueber die erstere Aufführung heißt es in der Wiener Theater-Zeitung: „Auf dem Berliner Theater hat die Aufführung des neuesten Scribeschen Lustspieles: „la Chaine", von französischen Schauspielern dargestellt, außerordentlich gefallen. Dieses Stück muß überall Effekt machen, denn es ist zu gut gemacht, und spannt zu sehr von der ersten bis zur letzten Scene. Es ist nur eine Stimme darüber, daß es noch besser und wirksamer ist, als: „das Glas Wasser." — Ueber die Leipziger Aufführung berichtet die dortige Theater-Chronik: „Scribe's „Une chaine à rompre" kam in der Bearbeitung von Th. Hell, unter dem Titel: „Fesseln", am 25. auf hiesiger Bühne zum ersten Male zur Aufführung und erfreute sich der günstigsten Aufnahme. Obwohl in neuerer Zeit wiederholt gar viel Geschrei gemacht wurde gegen die Verpflanzung der französischen Lustspiele auf deutschen Boden, so werden doch selbst die heftigsten Antagonisten zugestehen müssen, daß, so lange es uns an solchen Lustspieldichtern fehlt, die mit Scribe's Gewandtheit ihren Stoff zu behandeln und demselben, sei er auch noch so dürftig, ein durch die geschickteste Knüpfung und Lösung des Knotens nicht gewöhnliches Interesse abzugewinnen vermögen, wir danken müssen, wenn wir noch solche Ausbeute aus dem ergiebigen Schachte des erfindungsreichen Scribe schöpfen können. — Auch diese „Fesseln" — der Dankbarkeit, welche die Gräfin v. St. Geran, die Gattin des Pairs von Frankreich und Contre-Admirals, einem jungen Componisten, Emmeric d'Albret, durch ihre Protektion, durch ihre glühende Liebe anlegt, sind so geschickt verschlungen, daß sich das Interesse des Zuschauers bis zur endlichen, eben so gewandt herbeigeführten befriedigenden Lösung derselben von Stufe zu Stufe steigert."

Liegnitz, 29. Januar. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Herrn Ministers des Innern und der Polizei: „In mehreren Fällen ist zeither bemerkt worden, daß die Stadtverordneten in Angelegenheiten, in welchen sie sich mit ihren Beschwerden und Anträgen an den Magistrat hätten wenden sollen, sich an das Ministerium oder auch unmittelbar an Seine Majestät den König gewendet haben. Es ist daher nothwendig, sie über die Grenzen ihres Ressorts aufzuklären, welches die Königl. Regierung vermittelst der Bekanntmachung gegenwärtiger Cirkular-Verfügung durch Ihr Amtsblatt bewirken möge. — Nach den beiden Städteordnungen ist der Magistrat die alleinige ausführende Behörde. Beschließen daher die Stadtverordneten irgend einen Gegenstand, welcher ihrer Wirksamkeit gesetzlich angehört, zum Gegenstande einer Beschwerde bei den Staatsbehörden und bei Seiner Majestät dem Könige Allerhöchst selbst zu machen, so steht es ihnen nicht zu, diesen Beschluß selbst auszuführen, vielmehr müssen sie sich mit dem Antrage, sich dem Interesse der Stadt anzunehmen, an den Magistrat wenden. Dieser hat sodann entweder ihrem Beschlusse, wenn er solchen wohl begründet findet, Folge zu geben oder sie motivirt zu bescheiden, aus welchen Gründen er ihren Antrag oder ihrer Beschwerde höhern Orts nicht befürworten könne. — Es versteht sich von selbst, daß eine Ausnahme von dieser Regel dann stattfindet, wenn die Stadtverordneten sich über den Magistrat selbst zu beschweren haben, in welchem Falle die Verwendung an die höhere Behörde, § 188 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808, ausdrücklich nachgelassen ist, in Orten, wo die revidirte Städte-Ordnung gilt, aber der Natur der Sache nach ebenso unbedenklich erfolgen kann. — Diese Verwendung ist daher auch dann zulässig, wenn der Magistrat einem von den Stadtverordneten im Interesse der Stadtgemeine gemachten Antrage Folge zu geben sich weigert. — Wenn in andern Fällen die Stadtverordneten sich unmittelbar und mit Umgehung des Magistrats an die Königliche Regierung wenden, möge dieselbe, wenn nicht etwa besondere Gründe ein schleuniges Einschreiten nothwendig machen, die Vorstellungen lediglich an die Magisträte abgeben und die Stadtverordneten durch Kanzlei-Notiz hiervon benachrichtigen."

Dasselbe Amtsblatt bringt ferner noch Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: „Der im Jahre 1830—40 an der evangelischen Kirche zu Schönbrunn, Laubanschen Kreises, zur Ausführung gekommenen Reparaturbau hat mit Ausschluß der für die herrschaftlichen Logen von Schönbrunn und Kuhnau erforderlichen und von diesen Dominien selbst bestrittenen Kosten, so wie außer den von den Gemeinden geleisteten Hand- und Spanndiensten, einen Gesammtbetrag von 1738 Rthlr. 28 Sgr. erfordert, welcher von den verpflichteten Dominien und Gemeinden ohne alle Weiterung bereitwillig aufgebracht worden ist und wodurch alle Betheiligte sich Anspruch auf eine belobigende Anerkennung erworben haben. — Die Kirchgemeinde Förstgen, Rothenburger Kreises, die vor einigen Jahren auf Reparaturen der Kirche, Pfarr- und Schulgebäude nach ihren Vermögensverhältnissen bedeutende Summen verwendet hat, hat abermals durch freiwillige Beiträge zur Instandsetzung der Orgel 135 Rtl. und zur innern Verbesserung und Verschönerung der Kirche 100 Rthlr. aufgebracht."

Bunzlau, 29. Januar. Das hiesige Sonntagsblatt enthält folgende Meldung: „Der Tod des Inwohners Horn auf dem Burglehn hat zu manchen Gerüchten Anlaß gegeben, denen auf den Grund zu kommen, sich die Unterzeichneten eine genauere Untersuchung des Falles angelegen sein ließen. Er starb wörtlich in vollem Fleisch, in einem Alter von 34 Jahren, nach allen Erscheinungen, die in seiner Krankheit vorkamen und noch an der Leiche beobachtet werden konnten, an einer Lungenentzündung, die aber in keine ärztliche Behandlung kam weil er wegen seiner Armuth die Kosten scheute und glaubte, die Krankheit könne von keinem Arzte getheilt werden, „„da sie ihm angethan sei."", In seinem Munde, dem Hauptgegenstande des Gerüchts, fand sich bei der mit Genauigkeit durchgeführten Sektion keine Spur irgend eines Leidens: Lippen, Zahnfleisch und Zunge waren gesund; ebenso die Mandeln, das Zäpfchen, der Gaumen und der Schlund bis zum Kehlkopf hinab, ohne irgend eine Verletzung, ein Geschwür oder Eiterabsonderung; alle Zahnlücken waren fest verwachsen oder zeigten nur noch kleine Reste abgestorbener Zähne, die Oeffnungen der Speicheldrüsen waren bestimmt zu finden und nichts Fremdartiges in ihnen enthalten. Aus diesem Allen ergiebt sich, das Gerücht: „es seien dem Verstorbenen bei Lebzeiten Haare im Schlunde gewachsen, an denen er endlich erstickt sei," als eben so unbegründet, wie es, gegen alle Gesetze der Natur streitend, widersinnig ist. Der Unglückliche war von dem Wahne, den man leider heute noch allgemeiner als man erwarten und wünschen sollte, antrifft, „daß ihm etwas angethan, (daß er behext) sei," ganz eingenommen, wie er bis zu seinem Ende behauptete und wie ihm liebloser Weise einst von Jemand angedroht worden war. Diese irrige

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 25 der Breslauer Zeitung.

Montag den 31. Januar 1842.

(Fortsetzung.)

Meinung zum Grunde gelegt, konnte sich bei ihm die fixe Idee: „es wüchsen ihm Haare im Schlunde", leicht festsetzen und er sich wie Andre durch Einlegen von Haaren eben so leicht täuschen; was um so mehr Grund gewinnt, da die Entfernung derselben stets von seinem eignen unerfahrnen Kinde in der frühsten Morgenstunde Statt fand und nie Andre dabei helfen durften. Diese Art der Täuschung durch eine krankhafte fixe Idee ist ja eine bekannte Sache, einer hat Sperlinge, ein anderer einen Bienenschwarm im Kopfe, ein dritter ein gläsernes Bein 2c. zu haben geglaubt; andere haben verschiedene fremde Körper auf verschiedene Weise in ihren Körper gebracht, blos auf Grund einer fixen Idee und haben Viele lange Zeit hindurch getäuscht. — Und möchte ich auch von dem (nur als gutmüthiger Mann bekannten) Todten nur Gutes sprechen, so sind doch der Fälle viele bekannt, wo dergleichen Krankheiten simulirt, d. h. vorgegeben wurden; es konnten ihn mehrfache, und jetzt verborgene Beweggründe dazu treiben; vielleicht hoffte er durch ein so seltsames Leiden endlich das Mitleiden Andrer für sich zu gewinnen, wie es wenigstens von seinen Umgebungen nach seinem Tode hinreichend geschehen ist. — Oder er wollte dem, der ihm die Krankheit nach seiner Meinung angethan hatte, damit vielleicht selbst zu Leibe; — alles Meinungen, unter denen sich die wahre nicht mehr ermitteln läßt, die aber jede für sich in der erwiesenen Grundlosigkeit der Sache selbst ihre Bestätigung finden kann. Die vorgefundenen Haare, welche nach Aussage der Frau gerade so, wie sie vorlagen, aus dem Munde von ihm entfernt waren, dies bedurfte keiner ärztlichen Untersuchung, nicht im Schlunde gewachsen, sondern völlig eins mit seinen Kopfhaaren, rein, durchaus nicht an einander festhängend, sondern geordnet und der eine Theil an seinen beiden Enden sogar in eine Schlinge sauber mit den Fingern zusammengelegt. Dies zur Ehre der Wahrheit und zur Beherzigung für Viele. — Dr. Liebich. — Dr. Eschenbach.'

Mannigfaltiges.

— Dem Bildhauer Laboureur in Rom ist der ehrenvolle Auftrag geworden, Metastasio's und Visconti's Statuen kolossal auszuführen. Sie sind bereits modellirt und empfehlen des Künstlers ausgezeichnetes Talent für die Darstellung menschlicher Größe. Bald werden sie, noch unentschieden auf welchem Platze, in Marmor aufgestellt werden. Pinelli's Andenken soll ein großartig ausgeführtes Denkmal ehren.

— Das „Morning-Chronicle" erzählt folgendes Beispiel von der Noth, welche jetzt unter den ärmeren Klassen zu London herrscht: Kürzlich wurde ein hübscher Knabe von 16 Jahren vor das Polizeigericht in Clerkenwell gebracht, weil er aus einem Laden in St. Pancras einen Apfel im Werthe eines halben Penny gestohlen hatte. Die Ladenbesitzerin wollte nicht klagend auftreten, weil sie ermittelt hatte, daß der Diebstahl blos aus Hunger geschehen, und daß seine Mutter, eine arme brave Frau mit großer Familie sei, die in ihrer Nachbarschaft wohne. Auf Befragen des Richters erklärte der Knabe, daß der Hunger ihn zu dem Vergehen gedrängt habe; seine Mutter habe außer ihm noch drei Kinder, und sie hätten alle seit einiger Zeit keinen Bissen zu essen gehabt. Arbeit könnte er nicht finden; er möchte gern zur See gehen, aber die Mutter sei außer Stande, ihm die nöthige Kleidung zu verschaffen. Der Richter befahl seine Freilassung, ließ sich von der Mutter ihre Adresse geben, und sandte einen Sergeanten in ihre Wohnung, um ihre Lage zu ermitteln. Der Sergeant berichtete, daß er die Mutter mit ihren vier Kindern und einer, an der Wassersucht dem Tode nahen Schwester in einer elenden Kammer ohne Möbel und ohne ein Bett gefunden habe. Es seien brave, durch Unglück verarmte Leute, die durchaus ohne Mittel wären, sich auch nur die kärglichste Nahrung zu verschaffen. Der Richter befahl, daß den Unglücklichen aus der Armenbüchse 2 Pfd. St. für ihre unmittelbarsten Bedürfnisse verabreicht, und späterhin von Zeit zu Zeit weitere Unterstützungen verabreicht werden sollten.

— Unter den Personen, welchen der König der Niederlande den neugestifteten Orden der Eichenkrone zuerst verlieh, befinden sich die Komponisten Meyerbeer und Halevy und der bekannte Virtuos Batta.

— Ein auf dem letzten Ball in den Tuilerien stattgefundener Vorfall ist um deswillen charakteristisch, weil er zeigt, wie Damen sich bei solchen Festen im Schlosse benehmen. „Da (erzählt ein Pariser Korrespondent der Oberd. Ztg.) auf jedem dieser Hofbälle nicht weniger als 600 Damen erscheinen, so trifft es sich mitunter, daß beim Souper manche nicht an den gewünschten Platz gelangen. Nun waren auf dem letzten Ball einige Damen auf den Einfall gekommen, gegen eilf Uhr sich aus dem Tanzsaale nach dem Speisesaal zu ziehen, um dort die besten Plätze einstweilen in Beschlag zu nehmen. Das gegebene Beispiel wurde bemerkt und nachgeahmt, und alsbald waren die meisten Damen aus dem Tanzsaal verschwunden. Die Kriegslist schlug jedoch nicht zum Vortheil der klugen Damen aus, denn da gebührendermaßen keine Dame in den Speisesaal zugelassen werden durfte, bevor sich die Königin dahin begab, so wurden die schönen Ausreißerinnen von den diensthabenden Adjutanten in dem dahin führenden Vorsaal aufgehalten, und es entstand dort mit einem Mal ein Gedränge, welches noch besonders dadurch anwuchs, daß auch viele neugierige Herren sich darunter mengten. Gegen Mitternacht war die Hitze so unerträglich, daß mehrere Damen unwohl wurden, und als nun erst die Königin durch diese gedrängte Menge sich in den Speisesaal begab, stieg die Unordnung dermaßen, daß einigen Damen die Armbänder eingedrückt wurden, und ihre Arme heftig zu bluten anfingen; von den Herren setzten einige, um ihre Hände freier zu haben, ihre Hüte auf, während andere mit ihren Degen oder Sporen den Damen die Kleider zerrissen; kurz, es war eine chaotische Verwirrung, welche mit tragischen Scenen hätte enden können, wenn nicht der eröffnete Speisesaal dieser wogenden eleganten Menge endlich Luft verschafft hätte. Dieses störenden Vorfalles wegen, wozu die Neugierde der englischen Ladies und Mistresses, und das Herumstoßen der britischen Gentlemen das Ihrige mit beitrugen, soll während dieses Faschings nur noch ein einziger Hofball (und zwei Konzerte) stattfinden. Dafür will aber der Herzog von Orleans, der sich vorbehalten hat, seine Gäste selber auszuwählen, einen glänzenden Ball geben.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direktion bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr sämmtliche Aufnahme-Dokumente (Rentenverschreibungen und Interimsscheine) **pro 1841** ausgefertiget und für die auswärtigen Mitglieder an die resp. Agenturen abgegangen sind, wo sie in Empfang genommen werden können. Sollte daher Jemand, auf vorherige Anfrage, wider Vermuthen, seine Aufnahme-Dokumente nicht erhalten, so ersuchen wir, uns davon Anzeige zu machen.

Zugleich bringen wir in Erinnerung, daß die Renten für die Jahresgesellschaften 1839 und 1840 bis zum letzten Februar **c.**, sowohl bei der Direktions-Kasse, als bei allen Agenturen, gegen Aushändigung der betreffenden, mit Lebensattesten versehenen Coupons ausgezahlt werden.

Berlin, den 21. Januar 1842.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 29. Januar 1842.

C. S. Weiss, Haupt-Agent.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei C. F. Osiander in Tübingen ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdinand Hirt,** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Die christliche Glaubenslehre
in ihrer geschichtlichen Entwickelung und im Kampfe mit der modernen Wissenschaft,

dargestellt von

Dr. David Friedrich Strauß.

Zweiter Band. Gr. 8. Feines Druckpapier. 47 Bogen. Preis 3 Rthl. 5 Sgr.

Mit dem zweiten Bande ist nun dies Werk beendigt, welches im Zeitraum weniger Monate schon eben so viel Aufsehen erregte, als das bereits in 4 Auflagen verbreitete Leben Jesu desselben Verfassers. Beide Werke haben, wie wenige andere, Epoche in der theologischen Literatur gemacht; sie sind die Grundlage einer neuen Schule geworden, die sich bereits einen dauernden Platz neben den bisherigen Ansichten errungen hat. Alle Gegenschriften, so zahlreich sie auch waren, dienten nur dazu, die Originalität des Verfassers desto mehr zur Anerkennung zu bringen. Obige Glaubenslehre dürfte durch das ganz ungewöhnlich reiche historische Material, welches der Verfasser, der alle Quellen ausbeutete, hier verarbeitet hat, und durch dessen Rücksichtnahme auf die Ansichten aller bedeutenden Theologen und Philosophen bis auf die neueste Zeit, auch für diejenigen, die mit den eigentlichen Ergebnissen des Werkes nicht einverstanden sind, das brauchbarste dogmatische Handbuch sein.

So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Deutsche Prosa.
Ein christliches Lebensbild.

Höheren Bildungsanstalten insbesondere der modernen Bürgerschule, sowie dem christlichen Familienkreise gewidmet

von **Dr. Friedrich Haupt,**

Oberlehrer am Gymnasium in Zürich u. Lehrer für deutsche Sprache am Schullehrerseminar.

Mit einer Methodik als Vorwort.

gr. 8. Preis br. 1 Rthlr.

Daß der Herr Verfasser die geistigen Bedürfnisse seiner Zeit kennt, davon hat hinlängliches Zeugniß abgelegt dessen „Elementargeschichte vom Standpunkte christlicher Lebensanschauung aus bearbeitet", welches Werk in seiner ersten starken Auflage schon nach drei Monaten vergriffen war. Mit der gleichen Tendenz tritt nun der Herr Verfasser in das Gebiet der Sprachwissenschaft ein.

Und manche Pädagogen, z. B. der berühmte Deinhard, haben auf die Nothwendigkeit einer solchen Chrestomathie aufmerksam gemacht. Zudem erhebt die zum Grunde liegende religiöse Tendenz diese Auswahl des Schönsten und Tiefsten aus der deutschen Literatur auch zum Range eines Erbauungsbuches für Gebildete, so daß sie vom Hrn. Verfasser mit Recht jedem christlichen Familienkreise empfohlen wird.

Zürich, September. — Meyer und Zeller.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) ist zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Sophokles, übersetzt von J. J. C. Donner. 2 Rthlr.

Euripides, übersetzt von J. J. C. Donner. 1r Band. 1½ Rthlr.

Diese Uebersetzungen zeichnen sich bekanntlich durch Treue, durch meisterhafte Behandlung des Versmaaßes und der Sprache, und durch jenen dichterischen Geist, durch welchen allein ein würdiges Abbild des Originals zu erreichen ist.

Die tragischen Dichter der Griechen, voll Ernst, Einfachheit und Tiefe, verdienen (so gut als die Homerischen Gesänge) Gemeingut aller wirklich Gebildeten zu werden. Dieß ist jetzt durch diese trefflichen Uebersetzungen möglich.

Akademische Verlagshandlung von C. F. Winter in Heidelberg.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Die Mechanik flüssiger Körper.

Für Praktiker bearbeitet

von

Dr. H. A. Rüst.

Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. br. 1¼ Rtlr.

Inhalt: Allg. Lehren d. Mechanik flüssiger Körper. Anwendung des Wassers und d. Luft zum Betriebe der Maschinen. — Vorrichtungen zum Heben des Wassers. — Von den artesischen Brunnen. — Vom Wasser-Dampf. — Von der comprimirten Luft zum Betriebe der Maschinen.

Bei C. Macklot in Karlsruhe ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Walchner, F. H., Dr., Darstellung der wichtigsten bis jetzt erkannten Verfälschungen der Arzneimittel und Droguen, nebst einer Zusammenstellung derjenigen Arznei-Gewächse, welche mit anderen Pflanzen, aus Betrug oder Unkenntniß verwechselt und in den Handel gebracht werden.

Zum Handgebrauche für Aerzte, Pharmaceuten und Droguisten, nach den neuesten u. besten Quellen gesammelt und bearbeitet.

Gr. 8. brosch. Preis 1 Rthl.

In **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Unter dem Titel:

Zeitbilder.
Blätter für religiös-sittliche Cultur und Literatur.

erscheint in meinem Verlage von 1842 an

ein theologisches Feuilleton

oder aphoristische Mittheilungen über die religiös-sittlichen und theologisch-kirchlichen Zeitfragen für Theologen und Laien, durch welche namentlich den letzteren die Resultate echter Wissenschaft zugänglicher gemacht werden sollen.

Von zwei zu zwei Wochen wird eine Nummer (Bogen) ausgegeben, deren 6 ein Heft bilden, welches mit 15 Sgr. berechnet wird. — Ich mache auf diese sehr interessante Erscheinung mit dem Bemerken aufmerksam, daß die eben ausgegebene erste Nummer durch alle Buchhandlungen und Postämter gratis zu erhalten ist.

Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig.

(Stuttgart.) Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdinand Hirt,** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

Bauer, allgemeine Weltgeschichte. 6 Bände. Mit Stahlst. 5 Rtl. 20 Sgr.

Beck's Lehrwissenschaft. I. Bd. 2 Rtl. 10 Sgr.

Kapff's Gebetbuch. 2 Bände. 4te Aufl. mit Stahlstich. 1 Rtl. 4 Sgr.
— Kommunionbuch. Mit Stahlstich. 10 Sgr.

Kurze Morgen- u. Abendgebete. Nebst Anhang von Fest- und andern Gebeten. Geb. 15 Sgr.

Pantheon auserlesener Erzählungen des Auslandes. 6 Bde. 1 Rtl. 15 Sgr.

Sherwood's Erzählungen. Roxobel. 4 Bde. (Auch einzeln zu haben.) 1 Rthl.

Weihnachtsblüthen. 1—4. Jahrgang in herabges. Preis. 22½ Sgr. — 5r Jahrgang. 20 Sgr.

Wir beehren uns, auf obige, sämmtlich anerkannt gediegene, Werke mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß sich dieselben auch ganz besonders zu Geschenken eignen.

Ch. Belser'sche Buchhandl.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. — Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie. — Herrnstr. № 20.

So eben sind bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, die ersten sechs Hefte (à 15 Sgr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von

Prof. Dr. Heinrich Berghaus,

(Direktor der geographischen Kunstschule zu Potsdam)

Grundriss der Geographie;
in fünf Büchern,

enthaltend

die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker- so wie die Staatenkunde;

erläutert

durch eingedruckte xylographische Figuren und Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen,

als Leitfaden

zum Gebrauch für die obern Klassen von Gymnasien, höheren Bürger-, Real- und Gewerbeschulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, so wie zur Benutzung beim Selbst-Unterricht.

Vollständig in einem Bande größtes Oktav auf weißem Velindruckpapier.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, sind so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Verhandlungen des sechsten Provinzial-Landtages
des

Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz, Preußischen Antheils,

nebst dem

von Seiner Majestät dem Könige darauf ertheilten Allerhöchsten Landtags-Abschiede

vom 6. August 1841.

14¾ Bogen gr. 4. In eleg. Umschlag geh. Preis 22½ Sgr.

Früher sind in demselben Verlage erschienen und fortwährend zu haben:

Verhandlungen des ersten Provinzial-Landtages ꝛc.		(1825)	10 Sgr.
— — zweiten	—	(1828)	10 Sgr.
— — dritten	—	(1830)	7½ Sgr.
— — vierten	—	(1833)	10 Sgr.
— — fünften	—	(1837)	10 Sgr.

Früher erschien in demselben Verlage:

Das Preußische Verfahren in Hypotheken-Sachen
Ein Auszug

aus den darüber ergangenen Gesetzen und Verordnungen.

Zusammengestellt

nach der Paragraphen-Folge der Hypotheken-Ordnung

zum

Handgebrauche für praktische Juristen.

Gr. 8. Preis 25 Sgr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstaße Nr. 20, zu haben:

Der juristische Rathgeber
bei Abfassung aller Arten von Verträgen, Kontrakten und Vergleichen nach dem preußischen Recht.

Nebst verschiedenen Formularen.

Ein Hülfsbuch für Jedermann,

insbesondere für Geschäfts- und Kaufleute, Beamte, Dorfschulzen ꝛc.

Herausgegeben von

J. Friedrich Kuhn.

8. 20 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung, dem heiligen Meßopfer recht beizuwohnen. Mit einem Vorwort, besonders an Eltern und Lehrer. Mit Holzschnitt. Zweite Auflage. 12. . . . . 3 Sgr.

Gebete und **Lieder** bei der gemeinsamen Gottesverehrung. Zum Gebrauch der **lernenden Jugend** in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. Neue Auflage. 12. . . . . 3 Sgr.

Das **Melodieenbuch** hierzu . . . . . 12 Sgr.

Gebete und **Lieder** zum Gebrauch der **Studirenden** auf der Universität und den mit ihr verbundenen Gymnasien gesammelt. Zwei Hefte. Siebente Auflage. 12. . . . . 6 Sgr.

Gebetbuch für **kathol. Christen** jeden Standes. (Von E. Herzog, Domkapitular und Bischöfl. Geistl. Rath in Culm.) 12. geh. . . 6 Sgr.

Herzog, E., der kathol. Seelsorger nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des Preußischen Staates. Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm. Drei Theile. Velinpapier. 8. . . . . 4½ Rtlr.

Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen. Vierzigste Auflage. 31 Bogen. 8. . . . . 10 Sgr.

Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen. (Das sogenannte alte!) **Neue, unveränderte** Auflage. . 10 Sgr.

In der Sauermannschen Buchdruckerei in Freistadt ist erschienen und dort so wie in der Reisnerschen Buchhandlung in Glogau u. in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Sammlung von 555 alten und neuen
Sterbe- und Begräbniß-Liedern und Arien,

am Kranken- und Sterbe-Bette und bei Leichen-Begängnissen evangelischer Christen zu gebrauchen, wobei auf alle Fälle Rücksicht genommen ist.

Nebst **erbaulichen Gebeten** für Kranke und für die Umstehenden; ferner: biblischen Trostsprüchen, mehreren Begräbniß-Collecten und Gebeten am Grabe.

Dritte durchgesehene und sehr vermehrte Auflage. (Ehemals Züllichauische.)

Mit zwei Bildern:

Christi Grablegung und Christi Auferstehung.

8. 27 Bogen. Mit elegantem Umschlag, brochirt, 20 Sgr.

Die praktische Brauchbarkeit dieses Buches hat sich bereits durch zwei Auflagen und durch seine Einführung in sehr vielen Gemeinden, in Städten und auf dem Lande, bewiesen und wird sich bei seiner jetzigen großen und höchst zweckmäßigen Bereicherung noch mehr bewähren. — In einer weniger vollständigen dergleichen Sammlung dürfte oft Mangel an passenden Gesängen fühlbar werden. Darum darf diese in ihrer Art vollständigste und zugleich äußerst billige Sammlung allen resp. Herren Geistlichen und Kantoren 2c. 2c. bestens empfohlen werden. — Direkt vom Verleger bezogen, kostet sie brochirt nur 12 Sgr. 6 Pf., gebunden 15 Sgr.

Die Unterzeichneten haben sich zu einem Comité vereinigt, um hiesigen Ortes eine Anstalt unter der Firma:

Preußische National-Versicherungs-Bank

zu begründen, welche den Zweck haben soll, Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche und unbewegliche Güter sowohl, als auch gegen Seegefahr auf Waaren und Cascos gegen zeitgemäße Prämien anzunehmen.

Zur angemessenen Fundirung dieser Versicherungs-Bank erfordern wir ein Kapital von 3 Millonen Thaler Preuß. Courant in 7500 Stück Actien à 400 Thlr., wovon 1/4 baar eingeschossen und mit 4 **pro Cent pro Anno** verzinst, der Rest aber in Sola-Wechseln auf vier wöchentliche Kündigung zahlbar, deponirt werden soll.

Die sich stets mehr und mehr erweiternden Geschäfts-Verhältnisse unseres Platzes lassen mit Recht einen günstigen Fortgang des von uns projektirten Unternehmens erwarten; um dasselbe aber um so sicherer zu entsprechenden Resultaten zu führen, ist es wünschenswerth, daß solches im ganzen Lande eine rege und allgemeine Theilnahme finde und diese hoffen wir dadurch zu erreichen, daß wir das Maximum einer Actien-Zeichnung auf die Summe von 20,000 Thlr. beschränken und von allen Geschäfts-Plätzen unseres Landes Unterzeichnungen entgegennehmen.

Wir laden dazu hierdurch ergebenst ein und werden uns inzwischen mit der Ausarbeitung der Statuten, nach dem Muster anderer Versicherungs-Anstalten und nach dem Grundsatze — daß jeder Actionair nur für den Belauf seiner Actien-Zeichnung, nicht aber mit seinem sonstigen Vermögen bei dem Unternehmen verpflichtet bleibt — beschäftigen, deren definitive Feststellung den Beschlüssen der General-Versammlung vorbehalten bleibt, welche von uns einberufen werden soll, sobald das erforderliche Grund-Kapital von drei Millionen Thalern vollständig gezeichnet sein wird.

Ehe demnächst das Unternehmen ins Leben treten kann, ist dazu die Sanction unserer hohen Landes-Regierung erforderlich und die väterlichen Absichten derselben, auf Alles wahrhaft Gute und Nützliche gerichtet, lassen uns mit vollem Vertrauen erwarten, daß sie auch diesem unserem gemeinnützigen und aus einem längst gefühlten Bedürfnisse unseres Platzes hervorgegangenen Werke einen gnädigen Schutz und Schirm nicht versagen werden.

Die Anmeldungen zu Actien-Zeichnungen bitten wir an das unterzeichnete Comité gelangen zu lassen, welches solche jedoch nur in so weit berücksichtigen kann, als es das erforderliche Actien-Kapital und die, dem Geschäfte zu gebende solide Basis erlaubt.

Die zuerst eingehenden Unterzeichnungen sollen jedoch vorzugsweise von uns berücksichtigt werden.

Anmeldungen von außerhalb werden **franco** erbeten.

Stettin, den 24. Januar 1842.

Das Comité

zur Begründung der Preuß. National-Versicherungs-Bank.

(Gez.) **Rud. Chr. Gribel, Simon & Comp., Ferdinand Brumm, C. Koch jun., Carl Fried. Weinreich, Ed. Goltdammer, Schillow & Comp., Heinrich Goerlitz, F. L. Teune, E. Fretzdorff, Ed. Theel.**

Empfangs-Bestätigung.

Daß wir unterzeichnete Kirchen- und Schulvorsteher und Aeltesten der deutschen evangel. Gemeinde zu Hermannsseifen bei Arnau in Böhmen, zur Begründung eines unentbehrlichen Schulfonds Behufs der Erhaltung des Lehrers an unserer neuerrichteten evangel. Schulanstalt von einigen wohlthätigen Christus- und Menschenfreunden in preußisch Schlesien und der wohllöblichen Königl. Provinzial-Hauptstadt Breslau abermals dargebrachten Unterstützungsbeitrag pr. 51 Rthl., das ist Ein und funfzig Reichsthaler Courant, durch Se. Hochwürden, den Herrn Dr. Aug. Hahn, Königl. Konsistorialrath und Professor, in unsere Hände richtig erhalten haben, bestätigen wir hiermit mit eigenhändiger Unterschrift und mit inbrünstiger Danksagung. Gott der Herr möge alle jene hochherzige Wohlthäter, deren milde Spenden die uns zu Theil gewordene namhafte Unterstützungssumme bilden halfen, reichlich segnen, und ihre frommen Herzen mit den höchsten und seligsten Genüssen und Freuden ausstatten.

Sign. Hermannseifen bei Arnau in Böhmen, den 4. Dezbr. 1841.

(L. S.) (L. S.) **Jakob Benesch**, ev. Pastor, Senior und Schulendistrikts-Aufseher im nördlichen Theile Böhmens.
Joseph Jeschke, Kirchenvorsteher.
Friedrich Barth, Gemeindeältester.
Andreas Klug, Ortsschulaufseher.
Joseph Klug, Gemeinvorsteher.

Nach erfolgter Absendung oben benannter Summe und meiner letzten Anzeige unter dem 26. Nov. v. J. sind wieder zu demselben Zwecke bei mir eingegangen am 30. Nov. 2 Rtl. C. A. von L. H. und am 11. Januar d. J. ohne alle Bezeichnung 5 Rthl. C. A., wofür ich im Namen der bedrängten Gemeinde ganz ergebenst danke. Dr. **Hahn.**

Breslau, den 28. Januar 1842.

Nothwendige Bekanntmachung.

Da das in der Beilage zu Nr. 24 der Breslauer Zeitung vom 29. Januar a. c. empfohlene Selbst-Etablissement des seit Kurzem als chirurgischer Instrumenten-Schleifer aus meinem Geschäfte ausgetretenen Martin Kihr zu der irrigen Meinung Anlaß geben könnte, als hätte ich meine Schleifbank gänzlich eingehen lassen, so mache ich hierdurch ergebenst bekannt: daß ich das Feinschleifen, Poliren und Abziehen, nicht sowohl chirurgischer Instrumente, als aller übrigen Gattungen schneidender Stahlwaaren, nach wie vor, und zwar von meinen in diesem Fache tüchtig bewährten Gehülfen, und wie solches bei Lebenszeit meines seel. Mannes stets zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt worden, betreiben lasse, und ebenfalls die möglichst billigsten Preise, bei schneller und gewissenhafter Bedienung, zu stellen im Stande bin.

Die resp. Herrschaften bitte ich daher, mich wie bisher, so auch in Zukunft, mit recht vielen Aufträgen der Art beehren zu wollen.

Breslau, den 30. Januar 1842.

Johanna, verw. **Haertel**,
chirurg. Instrumenten- und Bandagen-Verfertigerin,
Aeußere Ohlauer Straße Nr. 29, im grauen Strauß.

Bibliothèque française.

La tendance de la litérature française moderne n'étant pas toujours la plus pure et les auteurs les plus célèbres de notre tems contenant quelquefois des descriptions d'une trop grande licence, il n'est pas aisé d'en faire un choix pour les jeunes personnes. Néanmoins, ou l'on n'y a pas encore fait attention, ou l'on a éprouvé la difficulté sans y chercher quelque remêde. C'est pourquoi nous croyons satisfaire à un besoin véritable, à des voeux non prononcés mais nourris depuis longtems par les parens et les instituteurs de la jeunesse, en fondant une bibliothèque française. Choisie avec le plus grand soin, elle est destinée en même-tems à l'instruction et à l'amusement des jeunes personnes.

Elle ne contient que des livres qui puissent leur être confiés sans aucune crainte et sera augmentée peu-à-peu par les nouveautés convenables à ce but. Car malgré la précaution, avec laquelle cette élite sera faite, nous avons sujet de croire, que toujours quelques ouvrages intéressants viendront compléter notre collection, *la librairie étrangère de Mr.* **Ferdinand Hirt** *fournissant par ses relations un assortiment ponctuellement enrichi par toutes les apparitions nouvelles de la presse française.*

Conditions de l'abonnement:

I. L'abonnement de 3 mois, payé d'avance est de 18 gros pour un volume et d'un écu pr. deux volumes.
II. Le changement des livres aura lieu deux fois par semaine: lundi et jeudi l'après midi de 2 à 3 heures.
III. Les personnes du dehors qui paieront l'abonnement de 2 volumes, peuvent en recevoir 4 à la fois et ne seront pas tenues à les échanger aux jours fixés.

Breslau. **Heinemann**,
Rue Junkernstrasse Nr. 2 au 3ième.

Bekanntmachung.

In dem Walde ohnweit Kobier, im Grenz-Bezirk und im Pleßner Kreise belegen, sind am 28. Dezbr. v. J. Abends 9 1/2 Uhr auf einem mit 2 Pferden bespannten Leiterwagen 2 Kuffen mit Wein, im Zoll-Gewicht von 6 Ctnr. 11 Pfd. angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen 4 Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Steuer-Gesetzes vom 23. Jan. 1838 die Auktions-Lösung für die in Beschlag genommenen Gegenstände, zum Vortheile der Staats-Kasse wird verrechnet und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 26. Januar 1842.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Die Vormundschaft über die Josepha Krobisch, geborne Mende, aus Dittmenau, zur Zeit in der Strafanstalt zu Brieg, wird über den gesetzlichen Termin von deren Volljährigkeit verlängert.

Gröbnig, den 22. November 1841.

Königl. Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Der Fleischergeselle August Troche und die Sophie, verwittwete Sockel, geborne Wache zu Cawallen, haben als Brautleute, die an diesem Orte unter Eheleuten schon durch die Verheirathung eintretende statutarische Gütergemeinschaft durch das gerichtliche Abkommen vom heutigen Tage unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 20. Januar 1842.

Königliches Landgericht.

Auktion.

Am 4. k. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 56 Altbüßerstraße, der Nachlaß der verwittwet verstorbenen Rentmeister Krause, bestehend in Zinn, Kupfer, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Jan. 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 3ten k. Mts., Nachmittag 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße 42, eine Partie Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Januar 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Die Versteigerung der **Dekorationen, Setzstücke** und **Requisiten** des älteren Theaters, wird Montag den 31. d. M. und Dienstag den 1. Februar früh von 10 und Mittags 2 Uhr an, im Theatergebäude auf der Taschenstraße fortgesetzt.

Reymann, Königl. Auktions-Kommiss.

Zu vermiethen

Ring Nr. 48, sogleich eine Reihefolge von acht trockenen Kellern und zu Johanni vier große und kleine Remisen, die sich zur Wolle besonders vortheilhaft eignen. Das Nähere beim Eigenthümer im Gewölbe zu erfragen.

Da ich zu Johanni 1842, nach neunjähriger abgelaufener Pachtzeit, unterzeichnetes Dominium übergebe, und ein nicht unbedeutendes Plus-Inventar, namentlich **Schafvieh** besitze, so erlaube ich mir, hiermit den Herren Schafzüchtern oder resp. Käufern zwischen 6 bis 700 Stück von jedem Alter und Geschlecht, gleich viel mit der Wolle oder erst nach der Schur zu kaufen anzubieten und zu empfehlen. Die Wolle ist bisher pro Centner mit 80 bis 100 Rthlr. bezahlt worden.

Die Heerde ist rein und gesund; auch sind einige Stähre mit zu verkaufen.

Dominium-Vorwerk Schwammelwitz bei Ottmachau, d. 29. Jan. 1842.

Wiese, Guts-Pächter.

Anzeige.

In der Nacht vom 17. zum 18. Januar d. J. wurden zu Beutenhof bei Malapane mittelst gewaltsamen Einbruchs außer mehreren seltenen Gold- und Silbermünzen, Schmuck und etwas baarem Gelde, folgende Papiere entwendet:

a) Ein Schlesischer Pfandbrief, auf Haslicht, Kreis Striegau, SJ., Nr. 10 über 1000 Rthlr. nicht abgestempelt p. Joh. und Weihn. 1841.
b) Ein Staats-Schuldschein à 100 Rthlr. Nr. 99493. Lit. H. Ein desgleichen à 100 Rthlr. Nr. 95536. Lit. K., nebst Coupons p. Joh. und Weihn. 1842.
c) Die Seehandlungs-Prämien-Scheine:
   1) Nr. 172693. Serie 1727.
   2) „ 120983. „ 1208.
   3) „ 60090. „ 601.
   4) „ 140318. „ 1404.
   5) „ 67343. „ 674.
   6) „ 231881. „ 2319.
d) Ein neuer Warschauer Pfandbrief Nr. 247146. Lit. E. über 200 pol. Fl. nebst Coupons seit Weihn. 1839,

vor deren Ankauf mit dem Bemerken gewarnt wird, daß dem etwaigen Ermittler der Diebe, unter Verschweigung seines Namens, eine Prämie von 50 Rtlr. — dem Rück-Erstatter des ganzen Raubes aber 100 Rthlr. zugesichert werden.

Anzeige.

Als Besitzer hiesiger Apotheke und eines Material-Waaren-Geschäfts, empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen des verehrlichen Publikums und füge die Versicherung bei, daß ich stets bemüht sein werde, den Anforderungen desselben nach Kräften zu entsprechen.

Auras, den 29. Januar 1842.

C. F. Seibt.

Zu vermiethen.

Eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem Comtoir, 1 Remise, 1 Keller, ferner 1 Stall zu 2 Pferden und 1 Stall zu 1 Pferde, und Platz für 2 Wagen; erstere zu Ostern, letztere sofort. Das Nähere im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. Nr. 84.

In der ersten Etage des auf der Kupferschmiedestraße mit Nr 26 bezeichneten Hauses ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller und Bodengelaß term. Ostern zu vermiethen.

Desgleichen die ebendaselbst par terre vortheilhaft belegene, gut eingerichtete Bäckerei. Diese kann auch vereinzelt, als:

1) Ein nach Wunsch des Miethers einzurichtender Hausladen mit einer geräumigen Remise;
2) Eine Wohnung (im Hofe) von zwei Stuben, Kabinet, Küche und mehreren Böden;
3) Ein großer, trockener Keller mit einer gewölbten Waaren-Remise,

miethweise abgelassen werden, und ist das Nähere darüber beim Eigenthümer eine Treppe hoch zu erfahren.

Eichen-Nutzholz-Verkauf.

In dem zur Herrschaft Czeszewo gehörigen, 3 Meilen von Wreschen, im Großherzogthum Posen gelegenen und von der schiffbaren Warthe durchschnittenen Forste sollen

am 3. März 1842

Funfzehn Hundert ein und zwanzig zu Stab- und Schiffholz taugliche Eichen auf dem Stocke verkauft werden.

Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten und bei der Lokal-Forst-Verwaltung zu Czeszewo einzusehen, und die Eichen werden von den dasigen Forstbeamten auf Verlangen vorgezeigt werden. Kauflustige werden eingeladen, an dem oben bezeichneten Tage in dem zur Herrschaft Czeszewo gehörigen Orte Mikuszewo sich einzufinden.

Schwentau bei Wollstein, im Großherzogthum Posen, den 25. Februar 1842.

Der Königl. Niederländische Forst-Inspektor Lemp.

Vollblut-Beschäler in Siemianowitz f. 1842.

Vom 1. Februar bis zum 1. Juli 1842 decken fremde Stuten:

Cacus, F. H. v. **Tiresias,** a. d. **Agathe,** v. **Orville.**
Zu 15 Friedrichsd'or und 1 Rthl. in Stall.

Fergus, Sch. Br. H. v. **Waverley,** a. d. **Schester** v. **Tarrar.**
Zu 5 Frd'r. und 1 Rthl. in Stall.

Kipfelnose, Br. H., v. **Cacus,** a. d. **Reaction,** v. **Truffle.**
Zu 5 Frd'or. und 1 Rthl. in Stall.

Siemianowitz in Oberschlesien, den 29. Januar 1842.

Hugo Graf Henkel Donnersmarck.



Die bekannten

Stearin-Lichte

von **Louis Ploß** in Leipzig, in Paqueten von 5, 6, 7 und 8 Stück, verkaufe ich von **heute** ab für **9½ Sgr.** u. dergl.

Brillant-Lichte
à **13¾ Sgr.**



Breslau, den 28. Januar 1842.

L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Unsern geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir unsere bisher unter der Firma **B. Hirschel** und **Brandes** geführte **Lederhandlung** in gütlicher Uebereinkunft heute aufgelöst haben.

Die Passiva derselben hat der mitunterzeichnete **B. Hirschel** übernommen und wird ein Jeder von uns dieselbe Branche für alleinige Rechnung, jedoch in der Art fortführen, daß **B. Hirschel** nur mit rohen Ledern und Fellen, **J. Brandes** dagegen mit ausgearbeitetem Leder handeln wird. Wir bitten mit dem uns bisher geschenkten Vertrauen auch fernerhin Jeden von uns gütigst beehren und von der Veränderung unserer Unterschriften geneigtest Anmerkung nehmen zu wollen.

Gr.-Glogau, den 27. Januar 1842.

B. Hirschel. J. Brandes.

Tausend Schock Erlen-Pflanzen.

Auf den Kratzgauer Gütern, 5½ Meile von Breslau, 1½ Meile von Schweidnitz, können 1000 Schock Erlen-Pflanzen verkäuflich abgelassen werden. Kauflustige belieben sich deshalb an den Revierjäger Frantz in Penkendorf, 1 Meile von Schweidnitz, ¼ Meile von Würben, zu wenden.

Von dem **milden Rheinwein** à Fl. 7½ Sgr., wie **besten Punschessenz**, das Pr. Quart 10, 15, 20 Sgr. hält stets Lager:

Julius Hofrichter,
Schmiedebrücke Nr. 34, nahe der Universität.

Glaser-Diamanten

empfehle ich in bester Qualität und in großer Auswahl. Dieselben verkaufe ich laut meiner Liste zu festen Preisen und bewillige pro Dutzend einen Rabatt.

F. Karsch,
Glasermeister und Kunsthändler.

Cosmetique Americain,

neues untrügliches und durchaus unschädliches Mittel zur Vertreibung der Finnen und des Kupferausschlags im Gesicht, so wie zur Erhaltung der reinsten und zartesten Haut.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 20 Sgr.

Die unfehlbare und überraschende Wirkung dieses Mittels hat sich durch vielfache damit angestellte Versuche so bewährt, daß man dasselbe allen Personen, die an obigen fatalen Entstellungen des Gesichts leiden, mit vollkommenem Rechte empfehlen kann.

Allein in Breslau zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauer Straße Nr. 21.

Ein tüchtiger Ziegelmeister,

in der Flachwerk- und Ziegelanfertigung wohl erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, findet unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen. Näheres hierüber weiset nach:

der Maurermeister **W. Lehmann.**

Oels, den 31. Jan. 1842.

Zum Bratwurst-Abendbrodt,

heute Montag, ladet ergebenst ein:

Carl Sauer,
Nikolaithor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Schuhzeuge,

sowie alle Farben Lastings empfing und offerire solche zu einem sehr billigen Preise:

S. Ringo, Hintermarkt Nr. 2.

Brauerei und Gastwirthschaft ist zu verpachten

auf dem Dominium Schedlau bei Falkenberg, vom 1. April d. J. ab, auf vorläufig drei Jahre. Kauferfahrene und kautionsfähige Brauer, welche zur Uebernahme dieses Geschäfts geneigt sind, wollen ihre Angebote Montags **den 14. Februar d. J.** in Person bei dem dortigen Wirthschaft-Amte abgeben. Die zu verpachtenden Objekte sind jederzeit in Augenschein zu nehmen und die entworfenen Pachtbedingungen dort einzusehen.

Ganz frischer fliessender wenig gesalzener Caviar ist im Gasthofe zum Fürsten Blücher in Schweidnitz Pfundweise, à 25 Sgr. pro Pfd., in grösseren Parthieen billiger zu haben.

Zur **Fastnacht,** Dienstag und Mittwoch, den 2. und 3. Februar, ladet ganz ergebenst ein:

Siebeneicher,
Gastwirth in Lilienthal.

Stähre- und Mutterschafe-Verkauf.

In meiner hiesigen Stammschäferei stehen eine Anzahl Sprungstähre und Mutterschafe zum Verkauf.

Hennersdorf-Peterwitz, Grottkauer Kreises.

v. Weigel.

Ein unverheiratheter Bedienter, welcher jedoch mit Pferden umzugehen versteht, findet sofort ein Unterkommen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 44, eine Treppe.

Birken-Brennholz!

großscheitig, trocken und nicht spurig, sowie stark-scheitiges, ganz trocknes gesundes Buchen-, Eichen-, Erlen- und Kiefern-Leibholz erster Klasse empfehlen zu den allerbilligsten Preisen; Erlen-Scheitholz zweiter Klasse, die Klafter zu 5½ Rthl. ist ebenfalls wieder vorräthig auf unserem Holzplatz über die 2te Oderthor-Brücke gleich links, Salzgasse Nr. 5.

Hübner und Sohn, Ring 32.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen:

Sandstrasse Nr. 12, Promenaden-Seite, vier Zimmer und Zubehör, Stallung und Wagen-Remise, Albrechtsstrasse Nr. 8 ein offenes Gewölbe.

☛ **Ein gebildeter Knabe** ☚ findet ein solides Unterkommen beim Buchbinder **R. Stahl,** Junkernstr. Nr. 5.

Candaren, Zäume mit Trensen, Gebiß das Stück 1½ Rthl., Sattel 8, 9, 10 Rthl., Chabracken 25 Sgr., 1, 1⅙, 1⅛ Rthl. empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Zu vermiethen

und Term. Johanni d. J. zu beziehen ist Ohlauerstr. Nr. 17 der erste Stock, bestehend in 3 Stuben und 3 Alkoven nebst dem erforderlichen Beigelaß; nöthigenfalls können noch 2 Stuben mehr gegeben werden. Das Nähere zu erfragen im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

Den 28. Januar. **Gold. Gans:** Herr Landrath Graf v. Zieten a. Adelsbach. Herr Gutsb. Baron v. Lorenz a. Nitzschka. Herr Ober-Amtm. Braune u. Hr. Insp. Dunkelberg a. Nimkau. Hr. Partikulier Körber a. Falkenhain. HH. Kaufl. Gaffre a. Paris, Bokken a. Cöln, Wild a. Bordeaux. — **Gold. Schwert:** Hr. Kaufm. Haß aus Frankfurt a. d O. — **Hotel de Saxe:** Hr. Reg.-Kondukteur Brendel a. Krotoschin. — **Deutsche Haus:** Hr. v. Görne a. Cziasnau. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsb. Tilcke aus Skrzkowitz. Herr Oekonom Dannenberg aus Gardelegen. Hr. Oberförster Rauchhaupt aus Bobiele. Hr. Kaufmann Gerlach a. Dresden. Hr. Lieut. Braune u. Hr. Partikulier Naacke aus Wohlau. — **Weiße Storch:** HH. Handelsl. Schmidt und Arnhold a. Zielenzig. Hr. Kaufmann Schlesinger aus Nimptsch. — **Weiße Adler:** HH. Kaufleute Mandl aus Berlin, Riehm a. Frankfurt a. M. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Nisselt a. Crossen. — **Blaue Hirsch:** Hr. Kaufm. Kaphahn a. Leipzig. Hr. Gutsb. Hellmann a. Beilau. Frau v. Stechow a. Görlitz. Hr. Forst-Insp. Schwenk aus Klettendorf. Herr Rentmeister Welsch a. Brustawe. — **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Hain a. Striegau. HH. Gutsbesitzer v. Dreski a. Groß-Wilkawe, Erhard a. Sulau. — **Gelber Löwe:** Hr. Gutsb. v. Rosenberg a. Puditsch. HH. Kaufl. George a. Berlin, Wohlauer a. Wohlau.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 5: Hr. Graf von Hardenberg aus Brieg. Herr Gutsb. Bar. v. Nostitz a. Danchwitz. — Altbüsserstr. 4: Hr. Pfarrer Sachs a. Wilmsdorf. — Elisabetstr. 7: Hr. Wirthschafts-Insp. Tschirner a. Pelplin.

Den 30. Januar. **Gold. Gans:** HH. Gutsb. Grozciowski a. Warschau, Sänger a. Grabow. Hr. Kaufm. Merlin aus Hambug. — **Weiße Adler:** Hr. Graf v. Breßler a. Hirschberg. HH. Gutsb. Graf v. Strachwitz a. Crawarn, Baron v. Ungern aus Molisau, v. Sihler a. Tschunkawe. Hr. Landes-Aeltester v. Lipinski a. Gutwohne. Hr. Kaufm. Schöneck a. Frankfurt a. M. Hr. Ob.-Amtmann Wünsche aus Bleischdorf. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Fabrikant Stiller a. Ohlau. Hr. Kaufmann Cohn a. Frankenstein. — **Gold. Hecht:** Herr Kaufmann Kranz a. Bunzlau. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Müller a. Bremen, Holberg aus Berlin, Koch a. Warschau, Dähne a. Leipzig, Oesterlinck a. Elberfeld, Pausnitz a. Glogau. — **Drei Berge:** Hr. Gutsb. Großmann a. Nimptsch, HH. Kaufl. Neumann u. de la Barre a. Stettin, Lange a. Magdeburg, Reichenheim aus Berlin, Ehrhard aus Glatz. — **Goldene Zepter:** Hr. Kaufm. Kuschke a. Krotoschin. — **Blaue Hirsch:** Hr. Oekonom von Aulock aus Liegnitz. Hr. Sekretär Stenzel a. Oels. — **Rautenkranz:** Herr Apotheker Wolff aus Strehlen. HH. Kaufl. Laube a. Neustadt, Berndt a. Löwenberg. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Spez.-Kommiss.-Aktuarius Kannengießer a. Namslau. — **Deutsche Haus:** Hr. Stadtgerichts-Aktuarius Klimm a. Bernstadt. Hr. Ober-Amtm. Schwarz a. Lubschau. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Berliner a. Gr.-Glogau.

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr Gutsb. Springer a. Pogarth.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 29. Januar 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	–	138⅚
Hamburg in Banco	à Vista	149⅔	—
Dito	2 Mon.	148¹¹⁄₁₂	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 21⅓	6. 20⅔
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⅔	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	108⅙
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96¹⁄₁₂
Wiener Einlös.-Scheine	42¹⁄₁₂	—

Effecten-Course.	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104⁷⁄₁₂	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	82
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101⅔	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	94⅔
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105¾	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 –	3½	102	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	—
dito dito 500 –	4	—	104¾
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

29. Januar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8,80	— 2, 5	— 7, 6	0, 0	O 3°	heiter
" 9 Uhr.	8,84	— 2, 8	— 8, 0	0, 2	ONO 4°	"
Mittags 12 Uhr.	9,04	— 1, 4	— 5, 5	0, 2	ONO 1°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9,00	— 0, 9	— 2, 8	0, 2	ONO 0°	"
Abends 9 Uhr.	9,28	— 1, 6	— 4, 8	0, 1	NO 4°	"

Temperatur: Minimum — 8, 0 Maximum — 2, 0 Oder + 0, 0

30. Januar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,84	— 3, 0	— 7, 8	0, 1	S 3°	heiter
" 9 Uhr.	10,36	— 3, 0	— 6, 8	0, 4	SO 1°	Nebel
Mittags 12 Uhr.	10,88	— 1, 7	— 4, 0	0, 7	SSO 1°	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10,02	— 1, 0	— 1, 6	0, 8	ONO 1°	"
Abends 9 Uhr.	11,38	— 1, 6	— 3, 0	0, 2	SO 0°	überwölkt

Temperatur: Minimum — 7, 8 Maximum — 1, 6 Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 29. Januar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 11 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.